

Deutsche Wacht

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cist mit Zustellung in's Haus monatlich R. — 55, vierteljährig R. 1.50, halbjährig R. 3.—, ganzjährig R. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig R. 1.60, halbjährig R. 3.20, ganzjährig R. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Koncurrenzpublikationen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen vortrefsel. — Manuskripte werden nicht zurückgelendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 82.

Gilli, Sonntag den 11. October 1891.

XVI. Jahrgang.

Die „Loyalität“ der Jungtschechen.

Es sind wenige Tage verstrichen, seit jenem feierlichen Momente, in welchem der Kaiser auf der Prager Ausstellung, zu dem Bürgermeister der Hauptstadt Böhmens, jene eindringlichen Worte gerichtet, welche von jedem österreichischen Patrioten wohl verstanden und beherzigt worden wären. Der Wunsch des Kaisers, daß der Ausgleich der Nationalitäten durchgeführt, daß an den von den Vertrauensmännern der Deutschen und Tschechen bereits vereinbarten Stipulationen festgehalten werde, war von den Deutschen schon früher, bevor noch die kaiserliche Mahnung erfolgte, erfüllt worden, die Deutschen haben treu ihr Wort gehalten. Darum sah sich der Monarch auch veranlaßt, nur an die Jungtschechen seinen Apostroph zu richten.

Wer naiv genug war zu glauben, die jungtschechischerseits vom Stapel gelassenen Loyalitätskundgebungen, würden zu der Erwartung berechtigen, daß die kaiserlichen Worte die hartköpfigen Staatsrechtler zur Umkehr bewegen werden, der irrte gewaltig. Die „Slava“-rufe waren verklungen — und dann blieb es beim Alten.

Die Jungtschechen haben sogar, in ihrem Club eine radicalere Durchführung ihrer nationalen Bestrebungen, die Wiederherstellung des Staatsrechtes und den Kampf gegen den Ausgleich, mit aller Schärfe aufzunehmen beschlossen. Man lese einmal was das Organ der Jungtschechen, die „Narodni Věst“ über die Ergebnisse der Kaiserreise schreibt: „Naturgemäß entsteht heute die Frage: Wie sehen heute nach der Abreise des Kaisers die Dinge in Böhmen? Gesah ein Schritt zur Herstellung des Friedens im Lande? Wurde in den letzten Tagen auch nur der geringste Theil

jenes alten, tief und weithin reichenden nationalen Streites beseitigt?“ Sie erklärt weiters, daß im Lande zwischen Deutschen und Tschechen alles beim Alten geblieben sei. In der That werde von der Ausöhnung zwischen Deutschen und Tschechen viel mehr gesprochen als dafür gethan. Der Friede könne nur geschaffen werden durch die vollständige Restitution der nationalen und staatlichen Rechte des tschechischen Volkes in Böhmen, Mähren und Schlesien. Diese Restitution werde auch alle jene Elemente verschwinden machen, welche nach Berlin gravitieren, und allen germanisatorischen Gelüsten ein Ende bereiten. In einem solchen Tone emanieren die Jungtschechen ihr Programm für die Zukunft. Das ist doch genug deutlich und frech. So können nur Leute sprechen, deren Liebsbaugelei mit Rußland, wohl niemanden ein Geheimnis ist.

In sehr gelungener Weise charakterisiert die „Grz. Tgzt.“ in einem Leitartikel die Situation. Es heißt da: „Infolge der verfehlten Politik des Cabinets Taaffe, ist in den letzten Jahren der böhmische Streit in eine ganz neue Phase gerückt. Er war durch Jahre nur ein Kampf um das Abstecken der Sprachgrenzen, bloß ein Streit, welcher wenn auch die Phrasen vom böhmischen Staatsrecht nicht von der Tribüne verschwanden, keine Gefahr für die Verfassung in sich barg. Das ist nun anders geworden. Aus dem Nationalitätenstreite ist abermals ein Kampf um die geltende Verfassung geworden. Es war der Triumph des Ministeriums Auersperg-Preits, daß es in den letzten Jahren seines Bestandes die Tschechen zum Wiedereintritt in den Reichsrath und zur Anerkennung der Verfassung zwang. Dieses Ergebnis ist von dem Grafen Taaffe wieder preisgegeben worden. Wir stehen heute genau dort, wo uns Graf Hohenwart bei seinem Rücktritte vom

Ministerium verlassen hat. Abermals ist das Anwachsen der Opposition in Böhmen bis zu einem gefährlichen Grade zu befürchten. In diesem Augenblicke wäre es höchst unklug von Seite der deutschen Parteiführer, wenn sie dem Grafen Taaffe die Sorge um Böhmen erleichtern oder abnehmen wollten. Die Jungtschechen haben einen Augenblick lang Miene gemacht, sich der Mehrheit einzufügen, aber durch die von ihnen aufgereizte Stimmung des böhmischen Volkes ist ihnen dieser Weg versperrt. Es wird in Böhmen ohne Zweifel im nächsten Frühjahr oder ein wenig später zu Scenen kommen, welche mit den Meetings von 1869 eine verzeifelte Ähnlichkeit besitzen werden. Taaffe's Staatskunst wird sich da auf's Neue erproben können.

Die „Politik“ fordert eine Revision des „Ausgleiches“, selbstverständlich auf Grundlage von Vereinbarungen, welche den Tschechen in den Kram passen. Recht hübsche Dinge über das Verhalten der Tschechen in Reichenberg erzählt die „Deutsche Volkszeitung“: „Wochenlang vorher hatten sich die tschechischen Lärmbrüder aus ganz Böhmen nach Reichenberg verschieben. Der Reichenberger Kaisertag sollte gestört werden. Das war Herrn Schamanek's (des Führers der Reichenberger Tschechen) Absicht. Es ist ihm bekanntlich nicht gelungen. Deshalb soll wenigstens nachträglich noch in der tschechischen Presse „demonstriert“ werden. Aber tschechische Lügen haben kurze Beine. Die „Politik“ lügt nämlich, daß die deutschen Schulkinder „großdeutsche Farben“ getragen haben. In Wirklichkeit haben sie österreichische Farben getragen, während die tschechischen Schulkinder und das tschechische Schulgebäude die tschechischen Parteifarben trugen — die Kaiser- und Reichsfarben haben die Tschechen gemieden.

Im Zug.

Von Jacques Normand.

In dem kalten September des vorigen Jahres wurde ich des Frierens in Paris satt und begab mich nach Nizza. Das Reisen in der Nacht ist mir entsetzlich. Ich wählte also den Zug, der um 8 Uhr 55 Minuten morgens Paris verließ und um 12 Uhr 5 Minuten nachts in Marseille eintreffen sollte. Dort wollte ich einen Tag bei der guten Familie Kombaud verbringen, die mich zum Dejeuner erwartete. Am nächsten Morgen konnte ich dann die Reise nach Nizza fortsetzen, wo ich gegen 2 Uhr nachmittags antommen mußte.

Im Lyoner Bahnhof ein kolossales Gedränge. Durch die Freundlichkeit des Stationschefs erhielt ich ein vortreffliches Plätzchen in einem Coupé, wo außer mir nur noch ein Betriebsbeamter reiste, der bald aussteigen wollte.

Der Zug rüstete sich zur Abfahrt. Da wurden plötzlich lebhaft Stimmen vor der Coupéthür laut.

„Nein, mein Herr, nein!“ sagte eine sehr frische weibliche Stimme, die den Accent der Südländer nicht ganz verleugnen konnte. „Ich habe ein Schlafcoupé bestellt, ich will ein Schlafcoupé.“

„Aber, Madame, wir haben keines...“

„Sie hätten meinen Brief berücksichtigen sollen!“

„Wir haben keinen Brief erhalten, Madame.“

„Lassen Sie also einen Wagen anschieben.“

„Unmöglich! Wir haben die äußerste Zahl... Rasch, rasch, der Zug geht ab!“

„Geben Sie mir also einen Platz!“

„Auch zwei, hier in dem Coupé!“

„Hier?“

„Ja, hier!“

Ein kleiner brauner Kopf erschien darauf in der Thür, um rasch wieder, wie erschrocken, sich zurückzuziehen.

„Es sind zwei Herren da!“

„Oh, Madame, ich kann Ihnen allein nicht einen Waggon geben!“

„Gut. Dann reise ich nicht.“

„Wie es beliebt. Aber der Zug reist... Ich gebe das Zeichen.“

„Warten Sie, warten Sie... Und da kein anderer Platz da ist... Ich werde aber in der ersten Station ein Schlafcoupé erhalten?“

„Ja Madame... Ja Madame...“

„Sie werden telegraphieren?“

„Ja, ja...“

„Sie versprechen es?“

„Aber ja!“

„Gewiß?“

„Ja!... Ja!... Ja!...“

Die Thür öffnete sich. Der kleine braune Kopf erschien mit einer Menge Gepäck und Decken. Dann ein Pfiff — der Zug fuhr ab.

Der Betriebsbeamte setzte sich neben mich, um der Dame eine ganze Seite frei zu lassen. Sie drückte sich, ganz roth vor Zorn, in ihre Ecke, ohne uns eines Blickes zu würdigen. Sie hatte eine, zwei, drei Reisetaschen... und dann Decken. Das Arrangement des Gepäcks gab ihr zu thun.

Ich beobachtete die kleine Wirtschafft und bemerkte mit Vergnügen, daß die Dame reizend war. Ich sage mit Vergnügen; so rein auch Eure Absichten seien, es ist immer angenehmer, mit einer hübschen Frau zu reisen, als mit einem alten, bebrillten Engländer.

11 Uhr 21 Minuten. Der Zug hält. Der Betriebsbeamte steigt aus und wird vom Stationschef empfangen. Sofort ist die Dame bei der Thür.

„Herr Stationschef!“

„Madame?“

„Man muß in Paris telegraphisch ein Schlafcoupé bestellt haben?“

„In der That, Madame... Ich habe weitertelegraphiert.“

„Wie, weitertelegraphiert! Ich bekomme also das Schlafcoupé nicht sofort?“

„Unmöglich, Madame, wir haben keines... Sie bekommen es in Lyon.“

In Agram wurden, wie von dort gemeldet wird, anlässlich des Besuches tschechischer Gäste, für den Panflavisimus förmliche Orgien gefeiert. Ein Rudel Tschechen mit dem jactsam bekannten Abgeordneten Lang, erwies der kroatischen Hauptstadt die Ehre, dieselbe zum Schauplatz seines Treibens zu machen. Das „künftige Croatien“, so hieß es, werde das Vaterland aller Südslaven sein. Es wurde auf die intime Wechselfeitigkeits der Tschechen und Südslaven angestoßen. Alles befand sich in dulce jubilatio. Soweit dabei die radikale Partei in Croatien das Wort führte, hat die Sache nichts auf sich; diese verrückten Herren kennt man ja; den gemäßigten Croaten wäre aber zu bedeuten, daß sie ihre Stellung gegenüber den Magnaten durch nichts so sicher und vollständig ruinieren würden, als durch panflavisische Ausschreitungen. Das croatische Volk hat es wahrlich nicht nötig, die Deutschen herauszufordern.

Rundschau.

[Das Abgeordnetenhaus] hielt am 8. d. Mts. nach längerer Pause wieder eine Sitzung ab, welche einen sehr glatten Verlauf nahm. Sie begann mit der üblichen Ueberreichung von Interpellationen und Anträgen. Unter den letzteren, befindet sich ein Antrag des Abg. Dr. Pacel, über das Presserecht, welcher drei Gesetzentwürfe umfaßt. Der erste Gesetzentwurf bezweckt die Abänderung einiger Bestimmungen des Pressegesetzes. Danach darf die Bewilligung zum Verschleiß periodischer Druckschriften an unbescholtene 24jährige Personen nicht verweigert und die einmal erteilte Bewilligung nicht entzogen werden; weiters beantragt der Gesetzentwurf die Aufhebung der Zeitungscaution, die Freigebung der Colportage, Erleichterungen in betreff der Abgabe von Pflichtexemplaren und eine Abänderung des Berichtigungs-Verfahrens, und zwar in der Richtung, daß der Redacteur zur Weigerung des Abdruckes einer Berichtigung berechtigt sei, wenn die zu berichtenden Thatsachen auf Wahrheit beruhen und der verantwortliche Redacteur den Wahrheitsbeweis gerichtlich erbringt. Der zweite Gesetzentwurf bezweckt eine Abänderung der Strafproceß-Ordnung durch Aufhebung des objectiven Verfahrens; der dritte Gesetzentwurf bestimmt die Aufhebung des Zeitungsstempels. Nach dem Berichte des Strafgesetzausschusses über den Antrag der Abg. Dr. Roser und Dr. Jaques, betreffend die Entschädigung für ungerichtlich erlittene Strafen, welchen Dr. Jaques erstattet, wurde das bezügliche Gesetz in erster und zweiter Lesung angenommen. Die Wiener Zeitung bringt die drei kaiserlichen

Handschreiben an den Minister des Aeußern, den österreichischen und den ungarischen Minister-Präsidenten, durch welche die Delegationen für den 9. November nach Wien einberufen werden.

[Revision des Bruderladengesetzes.] Die im Monate Mai eingebrachte Gesetzesnovelle, womit einige Bestimmungen des Bruderladengesetzes vom 28. Juli 1880 abgeändert und ergänzende Bestimmungen bezüglich der Durchführung dieses Gesetzes getroffen werden, wird im Laufe der beginnenden Session zur legislatorischen Behandlung gelangen. Die vorliegende Novelle beschränkt sich auf die Abänderungen der Paragraphen 40 und 41 des bezüglichen Gesetzes, welches die zur Sanierung einer Bruderlade nöthigen Maßnahmen festsetzt, und will den arg verworrenen Knoten damit durchhauen, daß die Werksbesitzer einfach für alle Sanierungskosten aufkommen, da ja die damalige günstige Situation der Montan-Industrie dies gestatte. Sowohl der seinerzeitige Majoritätsberichterstatter über das Gesetz (Dr. v. Bilinsky) als auch der Minoritätsberichterstatter (Dr. Várnreither) wollten sich zu einer sofortigen legislatorischen Behandlung der Novelle nicht verstehen, bevor nicht seitens der versicherungstechnischen Bureau's die nöthigen Bilanzen für sämtliche Bruderladen authentisch festgestellt und bekannt gegeben sind, da ja ohne die genaue Kenntnis der Bilanz weder die Größe der zu bringenden Opfer zu bemessen, noch die Richtigkeit und Zweckmäßigkeit der Ausführungsbestimmungen der Novelle zu beurtheilen sei.

[Der ungarische Staatsvoranschlag.] Der vom Finanzminister dem ungarischen Abgeordnetenhaus vorgelegte Staatsvoranschlag weist einen Ueberschuß von 12995 fl. — also kein Deficit auf, welche Thatsache mit Befriedigung zur Kenntnis genommen wurde. Die gesammten Auslagen betragen 395,340,941 fl. die gesammten Einnahmen 395,353,936 fl. Die Beitragsquote Ungarns zu den außerordentlichen gemeinsamen Auslagen ist im Staatsvoranschlag mit 6,647,123 fl. eingestellt.

[Die zwischen den Clericalen und Radicalem in Krain herrschende Zeitungsfehde] entwickelt sich immer weiter. Es wird ungeheuer viel Tinte verbraucht. Einer macht dem Anderen den Vorwurf, an den desolaten Zuständen schuld zu sein. Daran aber denkt Niemand, daß die Ursache aller Unzufriedenheit einzig und allein darin liegt, daß Dank dem liebenswürdigen Entgegenkommen des Herrn von Winkler keinerlei deutsche Beute mehr vorhanden ist, und sich die Gier nach fremden Gut nunmehr untereinander geltend macht. Die Streiche fallen hageldicht aufeinander und manchmal setzt es auch einen Hieb nach auswärts ab. Das Organ des „gewissen“

gieng in die Restauration, über die Geleise, auf der anderen Seite der Station.

Ich folgte ihr. Ich konnte nunmehr nach Belieben ihre elegante Gestalt in dem langen Sammtmantel bewundern. Zierliche schwarze Böckchen umspielten den Manteltragen. Sie trug ein allerliebste graues Hütchen und hatte ganz kleine Füße.

Die Restauration wurde gestürmt. Ich verschlang eilig eines der Gerichte, das man mir reichte. Meine Reisegefährtin nahm an einem absonderten Tischchen eine Bouillon.

Ich war einer der Ersten fertig, stand auf und begab mich auf den Perron, eine Zigarette zu rauchen. Die 25 Minuten waren bald verfloßen. Die Reisenden suchten wieder ihre Coupés auf. Auch ich zog mich in das meinige zurück. Meine Nachbarin war noch nicht da.

Ich bemerkte sie vor der kleinen Eisenbahn-Bibliothek neben dem Buffet. Sie wendete mir zwar den Rücken zu, aber ich erkannte sie an der eleganten Gestalt, dem langen Mantel und dem grauen Hütchen. Alle Welt hatte bereits die Plätze eingenommen; die Schaffner schlugen die Coupéthüren zu.

„Aber sie veräumt ja den Zug!“ dachte ich und schrie hinaus: „Madame! Madame!“ Es war zu weit, sie hörte nicht.

(Schluß folgt.)

Mitbürgers hat sich nämlich in der Rajewskheit seines Herrn gestattet, allerlei Lehren nach Krain hinunter zu ertheilen. Die Quittung, die der wackere „Slovenski Narod“ dafür ausstellt, ist soeben erschienen, und lautet im Text wie folgt: „Diese unsere Freunde“ begreifen unsere Zustände nicht, und drängen uns ihr Urtheil auf, ohne daß wir sie um ihre Meinung gefragt hätten. Wir wissen ganz genau, wie wir uns zu benehmen haben, und wissen auch, daß dieser unduldsame Clericalismus in letzterer Zeit, unter uns so arg fortgeschritten ist, daß er alles zu ersticken droht, was wir auf dem Felde des Geistes bisher erreicht haben.“

[König Karl von Württemberg] ist im Stuttgarter Residenzschloße nach längerem Leiden gestorben. Derselbe regierte 27 Jahre. Der Antritt seiner Regierung fiel in eine politisch bedeutende Epoche; der schleswig-holsteinische Feldzug war kaum beendet, als sich schon die Ereignisse vorbereiteten, die zu dem Kriege von 1866 führten. Dazu traten innere Wirren, die das kleine Königreich beunruhigten. Das Leichenbegängnis, zu welchem sich Kaiser Wilhelm nach Stuttgart begab, fand Freitag den 9. d. statt. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlichte ein vom König Wilhelm II. und sämmtlichen Ministern unterzeichnetes Manifest, in welchem der König bekanntgibt, daß er kraft des Erbfolgerechtes die Regierung angetreten und unverbrüchliches Festhalten an der Verfassung in einer dem ständischen Ausschusse übergebenen Urkunde feierlich zugesichert habe. Das Manifest schließt mit der Aufforderung, dem angestammten Landesherrn die schuldige Dienstpflicht, Treue und Gehorsam zu leisten, und versichert die Unterthanen der königlichen Guld und Gnade.

Tagesneuigkeiten.

[Erdbeeren im October,] eine Spezialität in dieser vorgerückten Jahreszeit. Einige Herren, welche eine Lustpartie von Gili nach Petschovnik vor einigen Tagen machten, fanden am Wegsaume beim Wald reife und in der Blüthe befindliche Erdbeeren. Damit aber diese Ueberraschung nicht vereinzelt da stand, fanden sie in der Abenddämmerung auch Leuchtkäfer, wie dieselben sonst nur im Monate Juni gesehen werden. Die Natur ist eben unerforschlich.

[Ueberfall auf der Straße.] Der Tagelöhner Jakob Terköning, welcher, wie wir seinerzeit unter vorstehendem Titel berichteten, am 20. September den Privaten Herrn Josef Kuster aus Gili, in der Nähe des „Grenadierwirtes“ auf der Straße meuchlings überfiel, und mehrfache Verletzungen beigebracht hatte, wurde nun bezirksgerichtlich, zu drei Tagen strengen Arrestes und Kostenersatz, verurtheilt.

[Ein neues Bauproject für Gili.] Seit einigen Tagen ist hier das Gerücht verbreitet, daß ein Wiener Bauconsortium die Absicht habe, die sogenannte „Insel“ in ein Villenviertel zu verwandeln.

[Einem slovenisch gesinnten] Reichsrathsabgeordneten ist diesertage hier ein kleiner Unfall zugestoßen, der glücklicherweise ohne ernste Folgen blieb. Der Herr befand sich nämlich in einer Gesellschaft von Gesinnungs-Genossen, und wurde dabei von einem Mitgliede seiner Partei mit dem Titel „Fallot wie alle anderen!“ bedacht. Der Aitenäter, der sich sichtlich in einem Zustande befand, in welchem der Wein seine bekannten Wirkungen hervorruft, wurde arretiert, und schief im Gemeindefotter seinen Kausch aus.

[Traurige Schulzustände.] Der windische Unterlehrer J. Kramer, an der Volksschule in Schönstein, hat nach einem uns vorliegenden Schreiben von dort, einen unzweifelhaften Beweis seines nationalen Fanatismus gegeben, welcher bei einem Jugendbildner entschieden gerügt werden muß. Er folgte nämlich einem Mädchen, dessen Vormund ein guter Deutscher ist, welches seit Ostern dieses Jahres die Schule in Schönstein besucht hatte, ein Zeugnis in slovenischer Sprache aus, und als statt diesem

„In Lyon — wann?“

„Um 5 Uhr 45, Madame.“

„Erst! Aber mein Herr, ich kann nicht in diesem Coupé bleiben... Es ist unmöglich... Ich will nicht!“

„Achtung, Madame, der Zug geht ab!“... Und der Zug gieng ab.

Sie warf sich wieder wüthend in ihre Ecke und schenkte mir noch immer keinen Blick. Ich vertiefte mich in meine zehnte Zeitung.

Soll ichs gestehen? Ich las eigentlich nicht!... Ich hätte gerne ein Gespräch begonnen, aber unter welchem Vorwand? Mit einer Bemerkung über das Wetter? Mit einer anderen Banalität? Besser schweigen! Meine Reisegefährtin, das hatte ich gleich gesehen, war eine Pariserin und eine vornehme Dame. Wenn ich sie so brüsk angesprochen hätte, sie würde mich für den Letzten der Commis-Voyageurs gehalten haben. Ich mußte etwas Originelles finden — aber was? was?... Ich suchte vergebens.

Ich suchte noch, als der Zug plötzlich hielt.

„Tonerre! Fünfundzwanzig Minuten! Buffet!“ rief der Schaffner, die Thüre öffnend.

Meine Nachbarin erhob sich, entledigte sich ihrer Decken, die sie mit den drei Reisetaschen im Coupé ließ, und stieg aus. Es war Mittag. Der Hunger machte sich fühlbar. Sie

ein Zeugnis in deutscher Sprache verlangt wurde, fertigte er, während alle anderen Mädchen Zeugnisse erhielten, das Kind mit den Worten ab: „Ti gapa nič no dobis. Das Mädchen schämte sich und der Vormund ersuchte nun den Oberlehrer Herrn Franz Hernaus um seine Intervention, welcher dieselbe zusagte. Zum höchlichsten Erstaunen erhielt der Vormund abermals ein slovenisches Zeugnis, mit einem Schreiben des Oberlehrers, in welchem bemerkt war, das ops „vollkommen entsprechend“, v. „ausdauernd“, d. „gut“ und pd „sehr gut“ bedeutet. Außerdem hieß es barinnen, daß sich der Unterlehrer geweigert habe, ein deutsches Zeugnis auszustellen, trotzdem der Oberlehrer diesbezüglich den Wunsch ausgesprochen habe. — Sehr schön! Seit wann tanzen denn die Herren Oberlehrer, wie die Herren Unterlehrer pfeifen? Sind recht hübsche Zustände das, in der Volksschule zu Schönstein. Wir werden ferner ersucht, den Herrn Unterlehrer zu fragen, ob er die Strickbaumwolle, für deren Anschaffung anlässlich des vorjährigen Kaiserfestes, ihm ein Gelddbetrag von mindestens 10 Gulden übergeben wurde, schon gekauft habe.

[Die Leitung des Marburger katholischen Pressevereins] hat einen großen Verlust erlitten, da der bisherige Präsident dieses Vereines, Herr Dr. Krizanič, Professor der Theologie, zurückgetreten ist. Es wäre wünschenswert, daß mit dieser Personalveränderung auch ein Umschwung in der Tendenz des sogenannten „Dauernheftblattes“ zum Besseren eintreten würde, auf das man den geistlichen Geist, den man dort bisher vergeblich suchte, endlich finde.

[Die Rudolfswerther Studentensaffäre] hat, wie man uns schreibt, mit der Beurtheilung von vier Gymnasiasten zu achtjährigem Arreste und zu gemeinsamer Tragung der Kosten ihr Ende erreicht. Die Geschichte war, wie es sich herausstellte, folgende: Herr Bezirkshauptmann K. v. Schwarz kam am 17. September ins „Herrenzimmer“ des Gasthauses zur „Sonne“ in Rudolfswerth. An einem der Nebentische befanden sich einige junge Leute, die sich sofort anschlössen Herrn v. Schwarz, der seit Jahren von dem slovenischen Wirthsblatte „Brus“ in recht rüder Weise verfolgt wird, und nicht minder im „Slovenski Narod“ „verrissen“ zu werden die Ehre hat, „anzustänkern“. Es entstand ein Gemurmel, aus dem ab und zu die Worte „Brus“, „Narod“ mit besonderer Betonung herausklangen. Die Sache war nicht mißzuverstehen. Es scheint jedoch, daß Herr v. Schwarz dabei ganz kaltblütig blieb und die Sache ignorierte. Die jungen Herren griffen deshalb zu härteren Mitteln, und fanden es für angemessen, das bekannte Hehlged „Grom in peklo“ („Donner und Hölle“) zu singen, welches Lied mit dem, an Herrn v. Schwarz adressierten Worte „Nemtschur“ geschlossen wurde, wobei ein Gymnasiast aufstand und sich vor Herrn v. Schwarz ironisch verneigte. Dieser meinte nun, daß es an Ort und Stelle nicht üblich sei, überhaupt zu singen, am allerwenigsten aber so zeitlich. Er erhielt darauf eine frozelnde Antwort und die Gesellschaft begann mit ihrem „Donner und Hölle“ vom Neuen. Als auch die Drohung, daß der Beleidigte den Wirt rufen werde, mit einer höhnischen Bemerkung erwidert werde, und diverse Rufe laut wurden, drohte Herr v. Schwarz, er werde die Angelegenheit der Gymnasialdirection zur Kenntnis bringen. Das brachte jedoch gar keine Wirkung hervor, und die jungen Leute machten allerlei übermüthige Bemerkungen, worauf der Herr Bezirkshauptmann einen Polizeimann kommen, die Namen der Studenten ermitteln ließ und hierauf die gerichtliche Anzeige erstattete. Es ist recht bedauerlich, daß vier junge Leute, durch diese Affaire, die an einem anderen österreichischen Gymnasium kaum als möglich gedacht werden kann, zu Schaden kommen, der vielleicht durchs ganze Leben nachwirkt. Wenn eine energische und mehrere Jahre zurückreichende Untersuchung und darauf folgende Reformation einer Anstalt irgendwo nothwendig ist, so ist dies in Rudolfswerth der Fall. Es ist dies auch den Bewohnern der Stadt zu wünschen, damit ihnen nicht etwa eines schönen Tages mit dem Kreisgericht auch

noch das Gymnasium abhanden kommt. Als Vertheidiger der Angeklagten fungierte Herr Dr. Slanz erfolglos. Der Rudolfswerther Bürgermeister hat diese schöne Gelegenheit benützt, um seine Stelle niederzulegen, womit er indessen ein „Ereignis“ geschaffen hat, welches schwerlich Jemand im Lande außer Fassung bringen dürfte.

[In der evangelischen Kirche] findet heute Sonntag ein Gottesdienst statt.

[Unfall.] Donnerstag nachmittags hatte der in Gillsi sehr bekannte Gastwirt „zum Grenadier“ Herr Jeffering das Unglück, sich beim Verrichten ökonomischer Arbeiten, die rechte Hand zu brechen. Er befindet sich in häuslicher Pflege.

[Goldene Hochzeit.] Es ist eine herrliche Jubelfeier, welche morgen Montag, ein Veteran des Lehrerstandes in Graz, begeht. Wenn in Gillsi der Name Franz Fajsl genannt wird, begegnet demselben die allseitige Achtung und Verehrung. Dreiundfünfzig und ein halbes Jahr war derselbe im Dienste der Schule, welchem er als Jugendbildner treu und redlich nachkam. Unter dieser langjährigen Dienstzeit war er durch 36 Jahre in Gillsi thätig und sein Wirken wird hier nie vergessen werden. Er war auch betraut mit dem Mandate in der Gemeinde- und Bezirksvertretung und waltete auch in diesen Stellungen seines Amtes, als freisinniger echter deutscher Mann. Seit dem Jahr 1869 ist er im wohlverdienten Ruhestande. Morgen tritt ein Lichtpunkt seines Lebens, wie er nicht schöner sein kann, an den Vordergrund. Herr Franz Fajsl, der Lehrerveteran, feiert im Kreise seiner Familie das seltene Fest, der goldenen Hochzeit. Alle, die ihn kannten und kennen, insbesondere die Gillsier rufen ihm aus vollem Herzen „Glück auf“ zu mit dem Wunsche, daß er auch die „diamantene“ frisch und munter erleben möge.

[Einbruch.] Am 26. September wurde bei hellem Tage dem Gutsbesitzer Herrn Petzschal im Orte Tüchern aus seiner unversperrten Wertheimer-Cassa ein namhafter Gelddbetrag in Banknoten und Silber gestohlen.

[Kirchenraub.] Am 28. September nachts, wurden beim Fenster der St. Agnes-Kirche in Liboje, Gemeinde Plerowitz, die Gitter mittelst Holzstangen ausgehoben, sodann die Fensterscheiben mittelst Diamanten herausgeschnitten und in die Kirche gedrungen, wo mittelst Dietrichen zwei Geldkästchen erbrochen und eine Baarschaft von 6—10 fl. gestohlen wurden.

[Auszeichnung einer edlen Frau.] Der Steiermärkische Thierschutzverein hat den Beschluß gefaßt, in Anerkennung der außerordentlichen Wohlthätigkeit der um den Thierschutz und den Verein hochverdienten obersten Schutzfrau Anna Gräfin Buttler-Stubenberg deren Bildnis im Vereinslocale anzubringen. Kürzlich wurde nun ein großes Porträt der edlen Wohlthäterin im Vereinslocale enthüllt. Dasselbe wurde im Atelier des Herrn Hof-Photographen Leopold Bude angefertigt und zeichnet sich durch Porträtähnlichkeit und künstlerische Ausführung aus. Ein prachtvoller Rahmen zierte das Bildnis.

[Deutscher Schulverein.] In der Sitzung am 6. October wurde die Mittheilung über ein dem Vereine zugewandenes Legat nach Frau Walburga Müller in Oberfröschau und die Dankagung der Gemeinde Zuckershandl für die gewährte Bauunterstützung zur Kenntnis genommen. Eine vom Landesverbande Sachsen eingebundene Spende, wurde für den Schulbau in Simersdorf verwendet, die Schule in Groß-Gallein mit Vermittel unterstützt, und für die Kindergärten in Prag und Umgebung ein Subventionsbetrag bewilligt. Ferner erhalten die Kindergärten in Göding und Bisenz weitere Unterstützungen und für die Anstalten des Schul- und Kindergarten-Vereines in Trebitsch gelangen die bisherigen Subventionen zur Bewilligung. Weiters wurde der Mädchenfortbildungsschule in Gillsi ein Erhaltungsbeitrag zugewendet und die Angelegenheit der Schullerichtung in Luttenberg, einer eingehenden Berathung unterzogen. Schließlich wurden Angelegenheiten der Vereinstanstellen in Hollschowitz, Lieben,

Brischowitz, Leifers, Königsberg, Freiberg, Königgrätz, Pilsen, Eisenberg, Königfeld und W. Feistritz erledigt.

[Unterkrainer Bahn.] Vor einigen Tagen haben sich in Laibach die Mitglieder der Begehungskommission für den Ausgangstheil der Unterkrainer Bahn zusammengefunden, um die Ausgangsstrecke in Augenschein zu nehmen und an die nöthigen Grundenteignungen und Vermessungen zu gehen.

[Verein „Südmart“.] Sonntag fand in dem festlich geschmückten Gasthose des Herrn Josef Treiber zu Stubenberg die Gründung der jüngsten Ortsgruppe des Vereines „Südmart“ statt. Die Betheiligung seitens der Bewohnerchaft von Stubenberg und dessen Umgebung war ungemein zahlreich. Aus Graz hatten sich Herr Reichsrathsabgeordneter Dr. Hofmann-Wellenbof als Vertreter der Vereinsleitung, sowie mehrere Mitglieder der Grazer Ortsgruppen eingefunden, die in der herzlichsten Weise festlich empfangen wurden. Die gründende Versammlung fand unter der Leitung des Herrn Oberlehrers Hans Gartler statt, welcher sich um das Zustandekommen der Ortsgruppe die größten Verdienste erworben hat. Die Wahl der Amtswalter ergab folgendes Ergebnis: Obmann Herr Gartler, erster Obmannstellvertreter Herr Josef Treiber, zweiter Obmannstellvertreter Herr Kaufmann Anton Steinhäcker, Zahlmeister Herr Bindermeister Johann Rothgasser, Zahlmeisterstellvertreter Herr Kaufmann Josef Feß, Schriftführer Herr Lehrer S. Schwilawa. In längerer, beifällig aufgenommener Ausführung „erörterte hierauf Dr. Hofmann die Zwecke und Ziele der „Südmart“ als eines nationalen und wirtschaftlichen Schutzvereines. Die Theilnehmer der schönen Feier blieben hierauf noch mehrere Stunden in gemüthlicher geselliger Unterhaltung beisammen.

[Postsparcasseverkehr im September.] Der Umsatz im Monate September erreichte die Summe von 167,219.922 fl. 9 kr. Der Gesamt-Saldo des Amtes beziffert sich mit Ende September 1891

im Spar-Verkehre mit . . .	23,787.546 fl. 7 kr.
im Check-Verkehre mit . . .	35,871.284 „ 32 „
zusammen demnach mit . . .	59,658.830 fl. 39 kr.

Die Gesamtzahl der Theilnehmer beträgt im Spar-Verkehre 834.259 und im Check-Verkehre 19.009. Von den Checkbüchselführern sind 13.029 Theilnehmer am Clearing-Verkehre. Rentensbüchselführer sind mit Ende September 9648, für welche Staatspapiere im Betrage von 12,066.620 fl. nominale in Verwahrung des Amtes erliegen. Für Rechnung der Einleger wurden auf Grund ihrer Einlagen bis Ende September 1891 gekauft und an sie abgesendet Effecten im Nominalbetrage von 16,351.585 fl.

[Vom Advokatentage in Wien.] Der durch mehrere Tage in der Hauptstadt des Reiches stattgefundene Advokatentag schloß mit einem glänzenden Bankette. Die bei demselben gehaltenen Tischreden hielten einen politischen Beigeschmack. Dem Bankette wohnten bei: der Justizminister Graf Schönborn, hohe Justizbeamte, der Polizeipräsident. Der Präsident der Advokatenkammer, Dr. Mündl, brachte den Toast auf den Kaiser aus, Dr. Feistmantel auf den Grafen Schönborn, Dr. Millanich auf die Presse. Der Justizminister kündigte in einer formvollendeten, mit großem Beifalle aufgenommenen Rede die Einführung des mündlichen Verfahrens in Civilprocessen an. Weitere Trinksprüche galten den Behörden und dem Richterstande, der Rector Magnificus trank auf die Stadt Wien, worauf Dr. Priz entgegnete. Dr. Schloffer trank auf die Wiener Universität, worauf der Rector Magnificus erwiderte.

[Die Hofsjagden in Obersteier.] Am Mittwoch um 7 Uhr früh ist der Kaiser mit den hohen Jagdgästen im Karlgraben eingelangt. Der Aufstieg erfolgte durch dichten Nebel; um 9 Uhr begann der Trieb. Das Ergebnis der Jagd war folgendes: Der Kaiser hat 3 Böcke erlegt, 1 angeschossen; der König von Sachsen 4 Böcke erlegt, 1 angeschossen; Prinz Leopold 8 Böcke, 2 Gemsen erlegt; Großherzog von Toscana 1 Bock angeschossen; Fürst Hohenlohe 3 Böcke, 1 Gemse erlegt; Baron Beck 1 Gemsböck erlegt, 1 angeschossen;

Gerichtssaal.

Diebe mit dem Revolver.

Gilli, 2. October.

Auf der Anklagebank vor dem Schwurgerichte, unter Vorsitz des Kreisgerichtspräsidenten Dr. Gertschker saßen vier Langfinger, welche sich, trotzdem sie an verschiedenen Orten waren, dennoch zu gar nicht löblichen Thun zusammengesunden hatten und zwar der 46 Jahre alte Franz Kunster, Steinbrucharbeiter aus Jellniz, der 34 Jahre alte Schneider Ferdinand Seblaček false Steiner aus St. Jakob, der 64 Jahre alte Tagelöhner Anton Müller aus Wilzbach und der 39 Jahre alte Tagelöhner Franz Späth aus Götting bei Graz, und stellen sich deren Thaten nach der vom St. A. Dr. Nemanic erhobenen Anklage im Nachstehenden dar.

Am 7. Februar 1891 wurden der Frau Anna Kex in Marburg aus versperrtem Wohnzimmer, aus dem sie sich auf kurze Zeit entfernt hatte, 2 goldene Uhren sammt Ketten und Anhängeln, 1 Armband aus Silber, verschiedene Medaillen, Schlüssel, Kaffeelöffel, 2 Herren-Jägerhemden, 2 Unterhosen, einige Münzen, Sacktucheln und 7 kr. Bargeld entwendet.

Der Gesamtwert dieser Dinge beträgt 175 fl. 27 kr.

Am 2. März d. J. verhaftete die Grazer Polizei einen Mann, der die obgenannten Pretiosen in Geld umsetzen wollte.

Derselbe gab an, Johann Steiner zu heißen, und bekannte auch unumwunden ein, den Diebstahl verübt zu haben. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß Johann Steiner identisch mit dem berühmten Diebe Seblaček alias Fessner sei.

Hierbei kam auch eine Reihe anderer Diebstähle aus Tageslicht, die Ferdinand Seblaček mit den Mitbeschuldigten Franz Kunster, Anton Müller und Franz Späth resp. diese miteinander verübten.

Die saubere Gesellschaft befand sich nämlich heuer beim Landesgerichte in Graz wegen schwerer Diebstähle in Straffhaft.

Die Genannten hatten außer den im Sprengel des Grazer Landesgerichtes verübten Diebstählen, in Marburg und Umgebung Einbrüche theils versucht, theils vollbracht, über welche die Untersuchung ausgehoben und dem Kreisgerichte Gilli überwiesen wurde.

Hier wurde Ferdinand Seblaček, dem Franz Kunster zur Agnoscerung vorgestellt und dieser agnoscierte ihn als Ferdinand Seblaček und als Genossen der Marburger Diebstähle.

Im Winter 1889 auf 1890 wurde nämlich beim Kaufmann Sylvester Fontana in Marburg wiederholt eingebrochen.

In einer Decembernacht 1889 wurden ihm aus dem versperrten Hofraume ein Knabenbicycle und aus dem versperrten Magazine, das mittelst Nachschlüssels erschlossen wurde, 40 Kilo Menadokaffee entwendet. In der Nacht vom 12. zum 13. März 1890 gingen die Diebe auf das Gewaltthätigste vor.

Sie erbrachen das Magazin wieder in gleicher Weise und enttrugen aus demselben 54 Kilo Kaffee und 5 Kilo Feigen.

Als sie eben damit beschäftigt waren, kam der Commis Johann Schifko und der Hausknecht Franz Schlegl herbei, welche sie zu verschrecken suchten.

Nun gab einer der Missethäter auf die Genannten einen Revolver schuß ab, ohne jedoch glücklicherweise Jemanden zu treffen.

Die Polizei wurde hievon verständigt und als der Sicherheitswachmann Peter Raffner auf der Suche nach den Thätern, deren drei gesehen worden waren, auf einen derselben stieß, zog dieser seinen Revolver und feuerte aus unmittelbarer Nähe einen Schuß auf die Brust des Wachmannes ab.

Das Projectil durchbohrte Mantel und Blouse, wurde aber durch ein Notizbuch und eine Polierkette, die der Polizeimann zufällig in der Brusttasche hatte, abgelenkt.

Nach dem Ausspruche der Gerichtsärzte erlitt Peter Raffner zwar nur eine leichte Körperbeschädigung, welche jedoch auf solche Art und mit solchem Werkzeuge beigebracht wurde, womit gemeinlich Lebensgefahr verbunden ist.

Die Diebe kamen noch wiederholt zu Sylvester Fontana, es blieb jedoch bei ganz entfernten Versuchen.

So waren sie auch in der Nacht vom 21. zum 22. Juni 1890 bei diesem urd beim Weingarthause des Heinrich Reichenberg, machten jedoch einen ernstlichen Einbruchversuch nur beim Magazine des August Schöfl.

Hier hatten sie beim Handmagazin, in welchem sich Spezererien im Werthe über 800 fl. befanden, so daß sie also mit Leichtigkeit solche im Werthe über 300 fl. enttragen konnten, bereits die Balken und das Drahtgitter eines Fensters erbrochen, mußten jedoch von weiterem Vorgehen ablassen, da sie durch Passanten verschucht wurden.

Als nun Johann Steiner recte Ferdinand Seblaček alias Fessner mit Franz Kunster confrontirt wurde, erklärte dieser sogleich, daß er und Seblaček im Vereine mit dem flüchtigen und bisher trotz Erlassung des Streckbriefes, noch nicht ergriffenen, berühmten Einbrecher Johann Murko den Diebstahl bei Fontana im December 1889 verübten.

Franz Kunster behauptete, daß Seblaček und Murko mit Revolvern bewaffnet waren, stellt aber bezüglich seiner Person den Besitz, umsomehr als den Gebrauch eines solchen vollständig in Abrede.

In der Nacht vom 29. auf den 30. August 1889 wurde bei Josef Powoden in Pöberrich bei Marburg eingebrochen und wurden 1 Leintuch, 1 Teppich, 2 Umhängtücher, 2 goldene Fingerringe, 2 Ohrgehänge, ein mit Glasperlen gestickter Geldbeutel, eine Perlenhalskette, 1 Hut, 1 Kübel Rindschmalz etwerdet. Der Thäter mußten mehrere gewesen sein, da einer allein, diese vielen Gegenstände, darunter den schweren Kübel nicht hätte tragen können.

Die Anklage lautete auf das Verbrechen des theils versuchten, theils vollbrachten Diebstahles, bei Franz Kunster überdies auf das Verbrechen des versuchten gemeinen Mordes und bei Ferdinand Seblaček auf die Uebertretung des Bagabundengesetzes. Die Geschworenen sprachen die Angeklagten schuldig; der Gerichtshof verurtheilte Franz Kunster zu vier, Ferdinand Seblaček zu sieben, Anton Müller zu vier, und Franz Späth zu drei Jahren schweren, mit Fasten, und bei den zwei Letzteren, mit hartem Lager verschärften Kerkers. Ueber Seblaček wurde die Stellung unter Polizeiaufsicht ausgesprochen.

Musikant und Bauernbursche.

Gilli, 8. October.

Vorsitzender Herr OBR. Kattka, öffentlicher Ankläger Herr St. A. Lenz, Verteidiger Herr Dr. Langer. In der Nacht zum 22. Juli l. J. zogen die Musikanten Engelbert Dorscher, Alois Stradner und Otto Mayerhauer von der Römerbader Cuckapelle mit dem 24 Jahre alten Bauernburschen Franz Lokosel von Ogeze im Gasthause des Georg Pinter in St. Margarethen bei Römerbad. Als bereits der Morgen graute, verließ die Gesellschaft das Wirthshaus, was jedoch der ziemlich angetrunkenen Engelbert Dorscher nicht war, denn er begann den Franz Lokosel, der zum Aufbruche gemahnt hatte, zu beschimpfen. Dieser fragte ihn um den Grund der Beschimpfung, erhielt jedoch von dem Musikanten einen derartigen Schlag mit dem Regenschirm ins Gesicht, daß der Einzerbrach. Mit dem Reste dieses Stieles verlegte Dorscher dem Lokosel noch mehrere Schläge in das Gesicht und auf den Kopf, während letzterer langsam zurückzog. Als schließlich Franz Lokosel den Stiel des Regenschirmes erfaßte, sprang Dorscher hinter das Haus. Lokosel ergriff einen langen hölzernen Thürriegel, Dorscher jedoch eine Hacke und beide stürzten aufeinander zu, der Wirth Georg Pinter entwand dem Musikanten die Hacke und in diesem Augenblicke erhielt dieser mit dem Thürriegel einen derartigen Schlag auf die Schläfengegend, daß er zu Boden stürzte, worauf Lokosel die Flucht ergriff. Engelbert Dorscher stand bald darauf auf, blutete aus der Nase und ging seiner Wohnung zu. Dort wurde er von seinen Kameraden zu Bette gebracht und weil er sehr unruhig war, legten sie ihn auf den Boden. Dorscher schlief den ganzen Tag, abends jedoch fanden ihn seine in suchenden Kameraden am Boden liegen. Franz Lokosel, wegen des Verbrechens des Todtschlages angeklagt, verantwortete sich mit der Nothwehr und wurde auch über Wahrspruch der Geschworenen von diesem Verbrechen freigesprochen.

Graf Paar 1 Bock, 3 Gensjen erlegt; Freund 2 Gensjen erlegt, 1 Gensje angeschossen; Wisthum 1 Bock, 1 Gensje erlegt; Gebfättl 1 Gais erlegt; Sachs 2 Böcke erlegt, 2 angeschossen; Poten 2 Böcke, 2 Gensjen erlegt; Baron Giesl 1 Bock erlegt, 1 angeschossen; Dr. Ebert 1 Bock erlegt, 2 angeschossen; Buchhalter Seiler 1 Bock angeschossen; Sperlbauer 1 Thier angeschossen; Bernauer 1 Gensje erlegt, 1 angeschossen; Windsberger 1 Gensje angeschossen. Der Kaiser und die Jagdgäste sind um halb 1 Uhr zu Thale gelangt. Das Ergebnis der Jagd hat sichtlich erfreut. Als der Kaiser mit dem Könige von Sachsen den Wagen bestieg, rief er dem Forstpersonale zu: „Waidmannsheil! Seien Sie recht fleißig!“ Um 1 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Neuberg.

[Zum Tode der Sängerin Wilt.]

Bis nun war man darüber im Unklaren, wohin ein großer Theil des Vermögens Marie Wilt's gerathen ist. Nunmehr ist jedoch das ganze Vermögen zu Stande gebracht. Frau Wilt hat einen Tag, vor ihrem Selbstmorde den Betrag von 126.000 fl. bei einem ihr befreundeten Privatmann deponiert. Dieser Herr folgte die Summe dem Advocaten Baron Dr. Härdtl aus; das Capital besteht aus preussischen Staatspapieren und österreichischer Goldrente. — Der „N. N. Jtg.“ berichtet man: Nachdem Frau Wilt von den Gerichtsärzten als geistig vollkommen gesund erklärt worden war, hatte die Filiale Graz der Assicurazioni Generali keinen Grund, irgendwelche Bedenken bei dem Abschlusse des Leibrentenvertrages zu hegen. Die Gesellschaft ist auch nicht gesonnen, sich mit den Erben der unglücklichen Künstlerin in Ausgleichsverhandlungen einzulassen, oder gar wie Gerüchte wissen wollen, freiwillig den mit Frau Wilt abgeschlossenen Vertrag zugunsten der Erben zu lösen. Es wird demnach aller Wahrscheinlichkeit nach, seitens der Hinterbliebenen ein Erbschaftsprocess eingeleitet werden.

[Obstverwerthungs-Curs in Klosterneuburg.] Die k. k. önologische und pomologische Lehranstalt in Klosterneuburg veranstaltet unter Mitwirkung des niederösterreichischen Landes-Obstbauvereines einen Obstverwerthungs-Curs in der Zeit vom 12. bis 14. October 1891. Zum Besuche dieses Curses sind Landwirthe, Grund- und Gartenbesitzer und alle Interessenten des Obstbaues eingeladen. Die Theilnahme an diesem Curs ist unentgeltlich und haben sich die Theilnehmer Montag den 12. October um 8 Uhr früh in der Directionskanzlei anzumelden. Unbemittelten Theilnehmern aus Niederösterreich können über an den Landes-Obstbauverein gestelltes Ansuchen kleine Stipendien à 5 oder 10 fl. verliehen werden.

[Das Garibaldi-Denkmal.] wurde am Sonntag in Nizza enthüllt. Der Feier wohnten zahlreiche italienische Gäste, darunter General Canzio, Cavallotti und mehrere Deputierte, bei. Canzio hielt eine Rede in italienischer Sprache. Ferner ergriffen der Maire, die beiden Deputierten von Nizza sowie der Senator Ranc das Wort. Alle Redner gedachten des heldenmüthigen Beistandes, welchen Garibaldi im Jahre 1870 Frankreich leistete, und betonten die Zusammengehörigkeit der Nationen der lateinischen Race. Häufige Rufe: „Hoch Frankreich!“ „Hoch Italien!“ wurden laut. Am Schlusse sprach Minister Rouvier. Er sagte unter Anderem: „Welche beneidenswerthere Apotheose hätte Garibaldi sich wünschen können, als die französische Republik definitiv begründet zu sehen? Hat sich nicht der Traum seines Lebens verwirklicht, daß eine Demokratie über die mächtigste Armee verfügt, welche eine Nation organisieren kann, und daß diese Demokratie sich in Ordnung, frei und im Frieden entwickelt? Wird nicht dieser Traum selbst überholt durch das Bild dieser Republik, deren Dauer, Weisheit, Loyalität und Stärke Europa täglich deutlichere Empfindungen der Herzlichkeit und Achtung einflößen? Wir bringen Garibaldi als ruhmvollsten Lohn die Huldbildung eines freien Volkes dar.“ (Lauter Beifall.) Bei dem gestrigen Bankett wurde vielfach auf das Wohl der beiden Schwesternationen getoastet. Das Orchester trug die Marschlaie und die Garibaldi-Hymne vor.

Eine Giftmischerin.

Gilli, 3. October.

Vor dem hiesigen Schwurgerichte stand die 45jährige Keuschlerin Theresia Besenjak aus Tergovic unter der schweren Anklage des versuchten Mordmordes. Den Vorsitz führte O.R. Reitter. Der vom St.A.S. Trenz erhobenen Anklage entnehmen wir folgendes: Der Infanterist des 87. Infanterie-Regimentes Franz Sostarič, ein Stiefsohn der Angeklagten, wurde nach längerer Krankheit und schließlichem Aufenthalte im Marburger Truppenhospital, am 10. April 1891 von der Militärbehörde wegen Caries der rechten unteren Rippen, Rippenfellentzündung mit Erythras, Abmagerung und Einziehung der rechten Brusthälfte und Abmagerung, aus dem Militärdienste für immer entlassen und begab sich von dort zu seinem in Tergovic lebenden Onkel Anton Sostarič, woselbst er 14 Tage — bis Ende April 1891 verblieb.

Um diese Zeit überfiel er zu seinen ebenfalls in Tergovic lebenden Eltern Alois und Theresia Besenjak.

Dort verschlimmerte sich sein Zustand, der sich, so lange er bei seinen anderen Verwandten in Pflege war, etwas gebessert hatte, mit einem Schlage.

Er vertraut die ihm von der Stiefmutter Theresia Besenjak absondert zubereiteten und dargebrachten Speisen nicht mehr, erbrach dieselben meistens, litt hierbei an heftigen Magenkrämpfen, Bauchschmerzen und Durchfall, und wenn er ab und zu seinem 5jährigen Stiefbruder Johann auch etwas von den ihm bestimmten Speisen verabreichte, so traten bei letzteren die gleichen Erscheinungen auf.

Der bei Josef Sostarič rege gewordene Verdacht, daß die Stiefmutter die für ihn bestimmten Speisen vergifte, wurde ihm am 30. Juni 1891 zur Gewißheit, — als am besagten Tage Theresia Besenjak ihm Wasser in einer Schale verabreichte, an deren Grunde er kleine Arsenikörner wahrnahm.

Als sich Theresia Besenjak entdeckt sah, entriß sie ihm schnell die Schale und warf den Inhalt auf den Düngerhaufen.

Josef Sostarič verließ noch am selben Tage sein Elternhaus, kam wieder zu seinem Onkel Anton Sostarič und starb dort am darauffolgenden Tage.

Nach Inhalt des ärztlichen Befundes und Gutachtens hat als unmittelbare Todesursache allerdings eine allgemeine, durch den in den Brustorganen vorhandenen Krankheitsproceß herbeigeführte Erschöpfung der Kräfte zu gelten, allein — sagen die Experten weiter — nachdem bei der chemischen Untersuchung der Unterleibsorgane des Verstorbenen in diesen im Ganzen 6 Mg. Arsenik vorgefunden wurden, ist es als sicher anzunehmen, daß dem Verstorbenen in wiederholten geringen Dosen Arsenik verabreicht wurde und nachdem die Einwirkung des genossenen Giftes jedesmal deutlich wahrnehmbar war, (Erbrechen, Diarrhoe etc.) ist es zweifellos, daß der Kräfteverfall durch den Genuß des Arseniks beschleunigt wurde, weshalb die jedesmalige derartige Verletzung als lebensgefährliche anzusehen ist.

Theresia Besenjak ist angeichts ihrer Betretung am 30. Juni 1891 auf frischer That — nicht im Stande zu läugnen, daß sie dem Josef Sostarič dieses eine Mal Gift verabreicht habe. Es sei ihr die Pflege des Kranken schwer gefallen, auch habe sie sich erinnert, daß Sostarič ihr vor 5 Jahren einmal Glascherben in ihre Suppe mengte, und so habe auch sie ihm ein Leid angethan, durch die Beimengung des Giftes jedoch nur bewirken wollen, daß sich Sostarič erbräche, die Absicht, ihn zu tödten, habe sie nicht gehabt.

Nach dem vorliegenden Beweismateriale gelangten die Geschwornen jedoch zur Ueberzeugung, daß Theresia Besenjak des ihr zur Last gelegten Verbrechens schuldig sei und bejahten die Schuldfrage. Die Angeklagte wurde vom Gerichtshofe im Sinne der Anklage zu zehn Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

Vermischtes.

Der Wahn der Wuthkrankheit.

Eine wahre Geschichte von Graf Nikolaus Bethlen. Im Orte Binkowce in Slavonien wohnte noch vor einigen Wochen eine reiche Müllerin. Sie war in der Gegend beliebt und angesehen

und führte seit dem Tode ihres Gatten das Geschäft mit großer Geschäftlichkeit. Im Hause herrschte die größte Reinlichkeit, und außer einer Lieblingskage durfte keins der Hausthiere, ihr Schlafzimmer betreten, was in Slavonien und Kroatien, wo in den besten Häusern die Hausthiere in den Wohnzimmern aus- und eingehen, nur selten vorkommt. Als sie eines Tages nach einem Ausfluge in ihr Schlafzimmer trat, erblickte sie auf ihrem Bette die Kage. Erzürnt über die Keckheit des Thieres ergriff die Müllerin die Kage und warf sie auf ihr gewohntes Lager. Bei dieser Gelegenheit, als sie die Kage etwas unsanft packte, wurde sie von dem erregten Thiere in den Finger gebissen. Die Wunde war unbedeutend, außerdem befand sich ein Arzt — ein Hausfreund der Müllerin — im Orte. Der Arzt heilte den verletzten Finger und befahl, daß man die Kage tödte; es sollte festgestellt werden, ob sie wuthkrank war oder nicht. Doch die Kage war verschwunden; man fand sie nirgends.

Das Alles hatte sich bereits vor längerer Zeit ereignet; die Wunde der Müllerin war längst geheilt und an die Kage dachte Niemand mehr. Die Müllerin war frisch und froh, bis sie vor Kurzem auffällig ernst und später ganz trübsinnig wurde. Sie zeigte große Scheu vor dem Wasser und man konnte an ihr alle Symptome wahrnehmen, welche dem Ausbruche der Wuthkrankheit vorausgehen. Der Arzt wurde gerufen und mußte gestehen, daß die Müllerin in der Erzählung ihrer Krankheitsgeschichte alle Symptome anführte, die sich im Vorbereitungsstadium der Wuthkrankheit ergeben. Der Arzt wußte keinen Rath. Das Einzige, was er nicht begreifen konnte, war der Umstand, daß die Müllerin ihre Leidensgeschichte so klar und bündig, mit einem gewissen wissenschaftlichen Anstrich darzustellen wußte, der bei einem Laien ganz überraschend war. Schließlich fragte der Arzt die Müllerin: „Haben Sie nicht wo etwas über die Wuthkrankheit gelesen?“ „Nein“, lautete die Antwort. Doch die hinterrücks stehende Schwester machte dem Arzt ein Zeichen mit dem Kopfe. Später erfuhr der Arzt von der Schwester, daß Alles — was die Müllerin über die von ihr verspürten Krankheitserscheinungen erzählt — Wort für Wort in einem Feuilleton-Artikel enthalten war.

Die Krankheit der Müllerin datierte von der Zeit an, als sie diesen Zeitungsartikel über die Wuthkrankheit gelesen hatte und sich in den Kopf setzte, daß die verschwundene Kage, von der sie gebissen ward, wüthend war. Nun meinte der Arzt, es sei am besten, wenn man annehme, die verschwundene Kage wäre wirklich wuthkrank gewesen; daher schickte er die Müllerin nach Pest in das Pasteur'sche Heilinstitut. Die Frau wurde hier, als von einer wuthkranken Kage Gebissene behandelt, 14 Tage lang geimpft und dann als gänzlich geheilt entlassen. Die Müllerin fühlte sich ganz wohl, als nach einiger Zeit die gewohnten Symptome sich wieder zeigten, bis endlich die Wuthkrankheit zum Ausbruch kam und die Bedauernswerte unter unsäglichen Qualen verschied.

Und nun kommt das Unglaubliche, das aber dennoch wahr ist. Einige Tage nach dem Begräbniß der Müllerin brachte ein Bauer, der aus einem entlegenen Dorfe zum Jahrmarkte nach Binkowce kam, die verschwundene Kage mit sich, da er von einem Mühlenarbeiter gehört hatte, daß diese Kage ein Lieblingsstier der Müllerin zu Binkowce sei! Die Schwester übernahm die Kage, die sie ganz gut erkannte.

Als dieser Fall in ärztlichen Kreisen bekannt wurde, äußerte sich einer der hervorragendsten Professoren der Medizin über denselben folgendermaßen: „Das ist der erste Fall, der mir über die Manie der Wuthkrankheit so klar und jeden Zweifel ausschließend vorgelegt wurde. Die Frau war hysterisch, und wenn der Arzt sie, statt in das Pasteur-Institut, in eine Nervenheilanstalt geschickt hätte, wo man sie entsprechend behandelt haben würde, so wäre sie niemals wuthkrank geworden. Seit man so viel von Pasteur und von der Wuthkrankheit spricht, ist es begreiflich, daß bei den Hysterischen auch der Wahn der Wuthkrankheit öfters auftreten wird.“

Stimmen aus dem Publikum.

Zum Baue der Bahn Gili-Bölan.

Wir erhalten folgende Zuschrift: „Geehrter Herr Redacteur! Wir freuen uns, daß unser in Ihrem geschätzten Blatte vom 6. v. M. erschienenes „Eingesendet“, hinsichtlich der durch den neuen Bahnbau hervorgerufenen Wasser calamität, zwischen der Stadt Gili und dem Bororte Gaberje, denn doch einige Beachtung, und zwar in erster Linie seitens des löbl. Stadtmagtes, gefunden hat, nachdem dasselbe den Gegenstand für wichtig genug hielt, um ihn dem löbl. Gemeinderathe, zur weiteren Beschlusfassung vorzulegen. Die von der letzteren Körperschaft anerkannte dringliche Behandlung dieser Vorlage beweist, wie durchdrungen dieselbe für die Abwendung der sonst unausbleiblichen großen Gefahr für die Stadt und ihre nächste Umgebung ist. Sehr wünschen würden wir noch, daß auch die Gemeinde-Umgebung Gili zur Unterzeichnung der Eingabe an den hohen Landesauschuß eingeladen würde, weil dieselbe zu allernächst mitinteressirt erscheint.“

Was nun die Verschüttung der Materialgräben selbst betrifft, die in der betreffenden Eingabe als Wunsch zum Ausdruck gebracht werden soll, glauben wir aber, daß diese allein nicht hinreichend ist, um den Uebelstand gänzlich zu beheben, sondern daß auch mehr und größere Durchlässe durch den Bahndamm, unter genauer Rücksichtnahme auf die betreffenden Niveau-Verhältnisse anzubringen nothwendig wären. — Weiters drängt sich uns die Frage auf, ob es mit Rücksicht auf die an bezeichneter Stelle durch den Bahnbau jetzt geschaffenen territorialen Veränderungen und mit weiterer Rücksicht auf den bevorstehenden Bau der Landwehkasernen in nächster Nähe, sowie endlich mit Rücksicht darauf, daß die in unmittelbarer Nähe befindlichen Grundstücke für die Stadterweiterung von kostbarem Werte sind, nicht dringend geboten erscheint, gleichzeitig auch an die unseres Erachtens nach ohne große Schwierigkeiten durchführbare Verlegung jenes am Fuße des Galgenberges entspringenden Baches, gegen Westen hin zu denken, der im Winter den Eislaufplatz speist, im Frühjahr und im Herbst aber gerade jene Niederung in der Nähe des Wilcher'schen Holzplatzes, auf welcher sich der neue Bahndamm hin schlängelt, in einen See verwandelt und die Grundstücke oft weit hinauf inundirt. Das neue Bett, würde diesem Bache natürlich in der Nähe des Friedhofsweges angewiesen werden müssen.

Wir halten uns für überzeugt, daß unsere Wohlfahrtsbehörden, nachdem sie sich der Sache einmal annehmen, gewiß nichts unbeachtet lassen werden, um dieser drohenden Gefahr nach jeder Richtung hin vorzubeugen.

Hochachtungsvoll

Mehrere Besitzer in Gaberje.

Danksgiving.

Der Männergesangverein „Viederkranz“ in Gili, sieht sich mit Rücksicht auf das so gelungene Fest der Fahnenweihe veranlaßt, allen jenen Factoren, welche zur Verschönerung dieser unverfälschten deutschen Feiern, in lebenswürdiger Weise beigetragen haben, den wärmsten Dank zu sagen. Derselbe sei hiemit ausgesprochen der Fahnenpathin Frau Leopoldine Rakusch, welche die schöne Vereinsfahne mit einem herrlichen Fahnenbande schmückte, dem Herrn kaiserlichen Rath, Bürgermeister Dr. Neckermann, welcher die Güte hatte, die Weihe in so würdevoller Weise vorzunehmen, den Ehrendamen Neckermann, Zangger, Gummer und Fehleisen, dem Marburger Gesangvereine für die Kranzspende und seine freundliche Mitwirkung beim Feste, den Deputationen der verschiedenen Gesangvereine und den Corporationen, Turnern, Veteranen, Feuerwehren, die sich an der Feier der Fahnenweihe beteiligten, allen Gönnern, welche das Fest durch Spenden förderten, den Hausbesitzern, die durch die Beschlagnahme ihrer Häuser dasselbe verschönerten, und den Herren Bachtold und Regula für ihre Bemühungen bei den Vorbereitungen.

Hochachtungsvoll

die Vereinsleitung.

Glasgraveur

Josef Zimmermann

CILLI, Herrengasse Nr. 30

empfehl ich für alle Glasgraveur-Arbeiten wie Buchstaben, Monogramme, Kronen, Wappen, Dessins etc. in schönster Ausführung und zu den billigsten Preisen. 842-3

Vertreter für Steiermark: ANTON STADLER, Graz. 691 20

SCHUTZ - MARKE



Unübertroffen!

Acht Kneipp-Malzkaffee oder mit Öl = Kaffee

gemischt, gibt ein gesundes, billiges Kaffeegetränk mit feinem Aroma, das dem theuren gifthaltigen Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist. Kneipp-Malzkaffee ist nicht in rothen, viereckigen Paqueten mit nebenstehenden 2 Schutzmarken;

Öl-Kaffee nur mit unserer Firma. Gebrüder Ölz, Bregenz

vom Hochw. Herrn Pfarrer Seb. Kneipp für Oesterreich-Ungarn allein priv. Malzkaffeepriv. In haben in allen besseren Spezereihandlungen.

Vertreter für Steiermark: ANTON STADLER, Graz.

Kwizda's ausschl. priv.



Restitutionsfluid,

Waschwasser für Pferde.

Seit 30 Jahren mit bestem Erfolg in mehreren Hofstallungen, in den grösseren Stallungen des Civils und Militärs im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkraftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc. befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Preis einer Flasche fl. 1.40 kr. Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen durch alle Apotheken u. Droguerien Oesterreich-Ungarns. Tägliche Postversendung durch das Haupt-Dépot: FRANZ JOH. KWIZDA, k. u. k. österr. und k. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.



MARIAZELLER ABFÜHRPILLEN

(pillulae laxantes mariaez). Frei von schädlichen Stoffen, ein angenehmes unterstützendes Mittel bei tragem Stuhlgang, Verstopfung und den hieraus entstehenden Beschwerden, wofür die grosse Beliebtheit, der zahlreiche Gebrauch, sowie die vielseitige ärztliche Ordination Gewähr leistet. — Prompte und milde Wirkung ohne Grimmen und Schmerz.

Nebige Schutzmarke beweist die Echtheit. Preis à Schachtel 20 Kr., Rollen à 6 Schachteln fl. 1.—. Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung 1 Rolle fl. 1.20, 2 Rollen fl. 2.20, 3 Rollen fl. 3.20. Apotheker C. BRADY, Kremsier (Mähren). Bestandtheile sind angegeben. In Apotheken erhältlich.

Cigarrettenhülsen

beste Qualität

bei

JOHANN RAKUSCH

CILLI.

!! Sensationelle Novität !!

Mit der goldenen Medaille in Melbourne und Edinburgh ausgezeichnet!

Von der Société de médecins de France in Paris ein wundergeprüft und des Mittel für empfohlen ist rauhe und aufgesprungene Haut. Bei fleissigem Gebrauche erzielt man ein sammtartiges Aussehen und härtet die Epidermis gegen Witterungsverhältnisse vollständig ab.

Seine Wirkung ist weit überragend diejenige, welche aus gleichem Grunde durch das Glycerin erzielt wurden. 31-6

J. G. POPP, k. u. k. österr.-ungar. und in Wien, Paris und New-York.

Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien Cilli's u. Oesterreich-Ungarns.

Magen - Tinctur

kunstgerecht aus chinesischer Rhabarber, Frangula-Rinde und frischen Pomeranzenschalen vom Apotheker PICCOLI in Lalbach hergestellt, ist ein mildes und zugleich wirksames die Functionen d. Verdauungsorgane regelndes Mittel, welches den Magen stärkt und zugleich die Leibesöffnung fördert. — Dieselbe wird von ihrem Erzeuger in Kistchen zu 12 und mehr Fläschchen verschickt. Ein Kistchen zu 12 Fläschchen kostet fl. 1.36, zu 55 bildet ein 5 Kg. Postcollin und kostet fl. 5.26. Das Postporto trägt der Bestellende. Zu 15 kr. das Fläschchen wird wiederverkauft in den Apotheken Kupferschmied in Cilli, Bancahari und König in Marburg, Behrbalk in Pettau, Eichler, Trnkoczy, Nedwed und Franze in Graz. 260-25

EQUITABLE

Lebensversicherungs - Gesellschaft der Vereinigten Staaten in NEW-YORK.

Errichtet 1859. Concessioniert in Oesterreich 11. October 1882.

Die „Equitable“ ist die erste und grösste Lebens-Versicherungs-Anstalt der Welt,

denn sie besitzt den grössten Versicherungsstand, 1890. M. 3,062,815.510 sie macht das grösste neue Geschäft 1890 „ 866,260.955 sie hat die grössten Prämien-Einnahmen, 1890 „ 148,905.903 Vermögen im Jahre 1890 „ 506,785.912 Gewinn-Reserve im Jahre 1890 „ 100,471.899

Als Special-Garantie für die österreichischen Versicherten dient das Stock im Eisen-Palais in Wien, im Werte von zwei Millionen Gulden.

Ergebnisse der 20jährigen Tontinen der „Equitable“. Basis der Auszahlungen 1891.

Table with 4 columns: Alter, Gesamtpremie, Baarwerth, Prämienfreie Ablebens-Polize. Rows include A. Gewöhnliche Ablebens-Versicherung (Tabelle I), B. Ablebens-Versicherung mit zwanzig Jahresprämien (Tabelle II), and C. Gemischte zwanzigjährige Ab- und Erlebens-Versicherung (Tabelle X).

Wie obige Ziffern zeigen, gewährt die Tontine nebst der unentgeltlichen Ablebens-Versicherung durch 20 Jahre bei der Tabelle I die Rückerstattung sämtlicher Prämien mit 2 1/4 bis 4 3/8 %; die Tabelle II mit 4 3/8 bis 5 3/8 %; die Tabelle X mit 6 3/4 bis 7 % an einfachen Zinsen. — Die prämienfreien Polizzen gewähren das Doppelte bis zum Vierfachen der eingezahlten Prämien. — Die freie Tontine, ebenfalls eine Halbtontine mit etwas höheren Prämien, gestattet nach einem Jahre volle Freiheit mit Bezug auf Reisen, Wohnort und Beschäftigung mit Ausnahme des Kriegsdienstes, sie ist unanfechtbar nach zwei, unverfallbar nach drei Jahren und gewährt bei der Regulierung sechs verschiedene Optionen für den Bezug des Tontinenanteils.

Auskünfte ertheilt die General-Agentur für Steiermark und Kärnten:

GRAZ, Klosterwiesgasse 30.

A. WALLOVICH.

1046-26

Bezirks-Agentur bei Josef Kalligaritsch in Cilli.

Untersteirischer Geschäfts-Anzeiger.

Die Einschaltung in diesen Anzeiger kostet bis Ende December d. Js. per Raum fl. 3.50.

Fritz Rasch
Buchhandlung
 Rathausgasse 1.
 Reise-Lectüre, Fremden-Führer, Karten, Pläne.
 Auskunftsstelle
 des
 D.-österr.-Alpen-Verein S. Cilli.

Hôtel „Elefant“
 (I. Rang) Cilli, Ringstrasse,
 in nächster Nähe des Bahnhofes; bequeme, schöne Zimmer, billige Preise, gute Bedienung. Anerkannt vorzügliche Küche.

Drogen- und Chemikalien-Handlung
 „zum goldenen Kreuz“
E. Leo Hannaf,
 Magister der Pharmacie
 Cilli, Bahnhofgasse Nr. 7.
 Special-Etablissement für Krankenpflege, Gummil. Guttaperchamaren, Desinfections-Mittel, Vegetabilien, med. Specialitäten, Eber, Rum, Cognac, Mineralwässer. — Niederlage von Parfümerien und Toiletteartikeln.

Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung
J. Rakusch, Cilli,
 empfiehlt sich bestens zur Anfertigung aller Gattungen von Drucksorten, Brochuren, Statuten, Preiscourante in jedem Umfang, Facturen, Briefköpfe, Membranen, Couverts, Visitenkarten etc.
 Lieferung prompt — Preise billigst.
 Preisfragen werden sofort beantwortet.
 Best assortiertes Lager
 in Drucksorten für Gemeinden, Schulen, Verzehrgesellschaftungen etc.
 Stämmliche Artikel für Bureau, Schulen, Aemter, zu billigen Preisen.

C. WOLF, Bahnhofgasse, CILLI.
 „Zum Kaiserhut“
 empfiehlt einem hohen Adel und P. T. Publikum das Neueste in Filz- und Stroh-Hüten der renomirtesten Fabriken, sowie billigste Concurrenten-Hüte zu Fabrikspreisen. — Aufträge von Auswärts werden prompt ausgeführt. — Zur Saison: Winterkappen, Filzschuhe ohne Einkauf von Schafwolle und Rasenwolle. Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt. Verkauf nur gegen sofortige Bezahlung, resp. vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

„Café Mercur“
 Glühlicht-Beleuchtung.
 Auflegen der beliebtesten Tages- & illustriert. Journale, der vollständige Meier's Conversations-Lexicon u. Militär-Schematismus. Exquisite Original-Liqueure, echt franz. Cognac, ausgezeichneten Café und sonstige Erfrischungen.

Fritz Rasch
Musikalien-Handlung
 Rathausgasse 1.
 Grösstes Lager von Musikalien für alle Instrumente, Gesang etc.
 Nichtvorräthiges wird umgehend ohne Preisauflage besorgt.

Badeanstalt in Cilli
 des **Dr. Tratnik**
 mit bestens eingerichteten Dampf-, Douche-, Bannen-, Schwefel- u. electricischen Bädern. Vom 15. April bis Ende August auch Nadelbäder aus frischen Nadeln.
 Zugang: Laibacherstraße Nr. 16 und Gijelastraße Nr. 5.

A. Hausmann,
 Rathausgasse Nro. 4.
 empfiehlt sein gut assortiertes Lager von Taschen-, Pendel-, Schwarzwälder- und Weckeruhren.
 Reparaturen gut und billig.

Joh. Koroschetz,
 Herren- und Damen-Schuhmacher
 Rathausgasse Nro. 5,
 empfiehlt sein Schuhwarenlager eigener Erzeugung. Bestellungen jeder Art werden entgegenommen und aus besten Material auf das solideste ausgeführt.

Franz Pacchiaffo,
Juwelen-, Gold- u. Silberarbeiter.
 Prämiirt mit der silbernen Staatsmedaille, der silbernen Medaille für Kunst-Industrie und der Ausstellungsmedaille Graz 1890.
 Detail-Geschäft: **CILLI** Werkstätten:
 Hauptplatz 4. Gegründet 1840. Theatergasse 4.
 Niederlage der **Christofle China-Silberwaren.**

G. Schmidl & Comp., Cilli,
 empfehlen zu jeder Saison ihr gut assortiertes Lager von
Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk-, Kurz- u. Modewaren,
 sowie
Nähmaschinen & Bicycle
 in grösster Auswahl, bestes Fabrikat, zu sehr billigen Preisen.
 Auswärtige Commissionen werden prompt effectuirt und auf Wunsch Muster von sämtlichen Artikeln verabfolgt oder eingesandt.
Nähmaschinen und Bicycle gegen monatliche Ratenzahlung.
 Nähmaschinen- und Bicycle-Reparaturen werden von uns übernommen und durch unseren eigenen Mechaniker schnell, billig und bestens besorgt.

EN GROS. Alois Walland, EN DETAIL.
Spezerei- und Delicatessen-Geschäft.
 Mehl-niederlage der Marburger Dampf-mühle. — Alleinige Niederlage u. Versandt des allgemein beliebten **Sannthaler Käse.** — Kaffee feinste Sorten in grösster Auswahl. Versandt in 5 Ko.-Säcken nach allen Poststationen franco, billiger als aus Hamburg und Triest.
 EN GROS. Niederlage der Mahrhofer Presshefe f. Cilli u. Umgehung. EN DETAIL.

Erste Untersteirische Uniformierungs-Anstalt und Civil-Herrenkleider-Geschäft
M. WEISS,
 Besitzer k. k. öst.-ung. und ausländ. Privilegien Cilli, Herrengasse 8, vis-à-vis Hôtel „Erzherzog Johann“
 empfiehlt alle vorschrittmässigen Uniformen eigener Erzeugung u. sämtliche Uniformsorten als Säbel, Kuppeln, Kappen, Uniform-Hüte u. alle bezüglichen Gold- u. Silber-Sorten für die k. k. österr. Staatsbeamten aller Kategorien u. Ressorts, für k. u. k. Offiziere, Montan- u. Privatbeamte, Vereine etc., sowie auch alle Civil-Herrenkleider nach neuester Façon und zu den billigsten Preisen.

Heinrich Reppitsch,
 Zeugschmied für Brückenwagenbau und Kunstschlosserei
Cilli (Steiermark)
 erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- und Weipressen, Tiefbrunnen, Pumpen auch Einschlagbrunnen sowie Wagenwinden solid und billigst.
ANTON PREK,
 Riemer, Marburg a. D., Viktringhofgasse Nro. 5,
 empfiehlt allen P. T. Pferdebesitzern sein reich assortiertes Lager von allen Gattungen Pferdegeschirren, sowie Civil- und Uniform-Reitzeuge. — Alte Pferdegeschirre etc. werden umgetauscht. Ferner für Wiederverkäufer alle Gattungen Peitschenriemen sehr billig.
 Preis-Courante gratis und franko.

Friedr. Wazek,
 Cilli, Rathausgasse 19.
 Grösstes Lager in Kurz-, Band- u. Wirkwaren, Stidereien und Zugehör.
 Niederlage der echten Normal-Keimen-Wäsche nach System Pfarrer Kneipp.

Eduard Skolant, Cilli,
 Glas-, Porzellan- u. Steingut-waren-Handlung.
 Lacke und Oelfarben eigener Erzeugung. — Lager von Spiegel, Rahmen und Bilder.

Joh. Warmuth,
 Herren- und Damenfriseur
 Cilli, Grazergasse.
 Reinste Wäsche — beste Bedienung.
 Lager von Toiletartikeln.

Fritz Rasch
Kunsthandlung
 Rathausgasse 1.
 Photographische Ansichten von Cilli und Umgebung in allen Formaten.
 Eigener Verlag: Knittl, Cilli.
 Mit 12 Ansichten Preis fl. 1.—

Gasthof Stern
 Cilli, Rathausgasse 15.
 Bekannt vorzügliche Weine, gute Küche.
 Billige Passagier-Zimmer.

Victor Hasko
Bau- und Möbeltischler
 Cilli, Herrengasse 24,
 empfiehlt sein großes Lager aller Gattungen von weichen und polirten Möbeln zu den billigsten Preisen.
 Holz- u. Metallfäрге sind stets am Lager.

FERD. PELLÉ,
 Grazergasse 13,
 empfiehlt sein gut assortiertes
Spezerei-, Material- und Farbwaren-Lager.
 Thee, Rum, Cognac, 1868er symm. Sliwowitz, Mineralwässer, Tisch- und Bouteillen-Weine mit Zusicherung prompter und aufmerksamer Bedienung.
 Niederlage von
Austria - Carbolineum.

Joh. Grenka's
Fleischhalle,
 Rathausgasse 12 Cilli, Rathausgasse 12,
 empfiehlt nur Prima Ochsenfleisch, schönes Kalbfleisch, permanentes Lager von frischem und geräucherter Schweinefleisch, sehr feine Schinken, reines Schweinefleisch.
 Preise möglichst billig.

Josef Hočevár,
 Cilli, Grazergasse 14,
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Herren- und Knabenanzügen neuester Façon.
 Stets das Neueste in Hosen- und Rockstoffen am Lager.

Fritz Rasch
Papierhandlung
 Rathausgasse 1.
 Schreib-, Zeichen- und Malrequisiten, Drucksorten, Papier en gros & en detail.
 Auskunftsstelle des Fremdenverkehrs-Comités Cilli.

MODE-SALON
 „zur Schwalbe“
 Cilli, Rathausgasse 5.
 Grosses Lager von Damen- u. Kinderhüten neuester Façon in allen Ausführungen und zu jedem Preise.
 Damenputzartikel als Blumen, Bänder, Spitzen, Agraffen, Federn, Perlen etc. — Modernisierungen prompt und billigst.
 Annetta Michelitsch.
Anton Skoberne,
 Laibacherstraße (zum Mohren) Laibacherstraße
 empfiehlt vorzügliches Märzenbier, sowie gute, echte steirische Weine, ausgezeichnete Küche in reichlicher Auswahl. Prompte Bedienung, billige Preise, best eingerichtete Fremdenzimmer, großen schattigen Sitzgarten mit gedeckten Regelebahnen und sehr geräumige Stallungen.



S. STRASCHEK,
Schuhwaren-Erzeugung & Niederlage IN CILLI, Grazergasse.
Lager von **Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchen-Schuhen** in allen Formen von den besten Lederarten. Spezialist von allen Gattungen Kinder-Schuhen. — Bei Bestellungen von auswärts wird um das Mass in Ctm. gebeten, noch sicherer ist die Einsendung eines Musterschuhes. — Sämtliche Reparaturen werden angenommen und schnellstens gefertigt. — Um wohlwollenden Zuspruch bittet
Stefan Straschek.

Vorzügliches Flaschenbier

versendet prompt

Max Withalm Cilli, Bahnhofstrasse.

Draht-Matratzen,

die besten Bettensätze, elastisch, rein, gesund, von grösster Dauer, solide, gute Waare, liefert die Draht-Matratzen-Fabrik **R. Makotter in Marburg.** (Illustrierte Preisblätter gratis.)

Johanna Reppitsch empfiehlt sich zur Anfertigung von Damen-Toiletten

aller Art, nach neuester Façon, zu den billigsten Preisen und schnellster Bedienung.

Möbel-Niederlage

Herrengasse Nr. 25

Fanni Glasner
empfiehlt dem P. T. Publikum ihr reichhaltiges Lager aller Gattungen
Tischler- und Tapezierer-Möbeln
in grosser Auswahl
zu den billigsten Preisen.

Restauration „zur Südbahn“ Bahnhofgasse.

Zu jeder Zeit frisches Märzenbier sowie echte steirische Weine. Ausgezeichnete Küche, Gabelfrühstück, Mittag- und Abendessen in reichlicher Auswahl. Schnelle und merksame Bedienung, billigste Preise.
Hochachtungsvoll
Wallentschagg, Restaurateur.

Zeng-, Bau- u. Maschinen-Schlosser M. Unger, Cilli

empfiehlt sich zur Uebernahme von **Bau- und Maschinen-Schlosser-Arbeiten,** ferner zur Anfertigung von **Brunnen- u. Wasserleitungs-Anlagen** jeder Art.



Die Preise der Pumpen und Wasserleitungsrohre, sowie aller Brunnen-Bestandtheile werden nach Original-Preiscurant der Firma W. Garvens in Hannover berechnet.

Kostenvoranschläge und Auskünfte über Brunnen- und Wasserleitungs-Anlagen werden gratis und franco besorgt.



GASTHOF

zum

„gold. Engel“

Cilli,

Rathausgasse

empfiehlt dem P. T. Publikum und Reisenden billige Fremdenzimmer und Fahrgelegenheiten, sowie Märzenbier und speziell echte steirische Naturweine nebst vorzüglichem Speisen.

Empfehle meine bestbewährten

Peronospora-Spritzen

ganz aus Kupfer, innen verzinkt, 14 fl. pr. Stück. Bei Abnahme von 6 Stück 7% Rabatt. — Aufträge nach Auswärts pr. Nachnahme oder pr. Cassa **Fiebiger, Kupferschmied,** Marburg, Kärntnerstrasse 5. *Lager fertiger Brenn- u. Waschkessel.*

Gasthof grüne Wiese

**** **Milchmariandl** ****
Umgebung Cilli, 5 Min. von der Stadt, grosser Salon, 2 Winter- und Sommer-kegelbahnen, schöner Sitzgarten, bekannt gute Weine und Küche. Zu jeder Zeit kuhwarme Milch und vorzüglicher Rahmkaffee. **Elegante Equipagen** sind jederzeit zu haben.

Meta Waupotitsch,

Grazergasse 12,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in **Hüten, Mäntel, Jacken, Matinés für Damen und Kinder.** Grosses Lager in **Band, Spitzen, Stickereien, Blumen, Federn und Wirkwaren.** Auch werden

Damen- und Kinder-Kleider

nach jeder beliebigen Façon elegant und solid gefertigt.

Stets das Neueste! Stets das Neueste!

Güter, Herrschaften, Villen, sowie **Stadt-Land-Realitäten** sind stes im concess. Realitäten-Bureau

JUL. PLAUTZ, CILLI

zum Verkaufe in Vormerkung, und es werden alle in mein Fach einschlagenden Geschäfte, wie auch

Vermittlung von Stellen für Handelsbefähigte und

Comissions-Geschäfte in Landesproducte jeder Art, reellst besorgt

Neues Gewerbe in Cilli.

STEFAN BOUCON,

verfertigt alle Gattungen

Stroh-, Rohr-, Kinder- und Damen-Sessel, Fuss-Schemmel, Sophas etc.

Lager von nach amerkan. System zusammenlegbaren **Garten- und Zimmermöbeln.**

Grazerstrasse 23 CILLI Grazerstrasse 23.

Wilhelm Witzlaczil

Luxus- und Zwiebackbäckerei

„zum Grazer Bäcker“

Grazergasse 19,

empfiehlt täglich dreimal frisches, feines **Luxusgebäck,** echtes **Kornbrot,** vorzüglichem geschmackvollen **Grazer Zwieback** jeder Sorte, zu billigen Preisen. **Graham** (Schrottbrot) für Magenleidende besonders zu empfehlen.

Maschinenstrickerei

MARIE WITTIG

CILLI, Spitalgasse 2,

übernimmt alle Arten Strickarbeit, sowie auch Strümpfe zum Anstricken. Ausführung solid prompt und billig.

Alle Maschinen für Landwirtschaft und Weinbau!

Pflüge, Eggen, Ackerwalzen, Säemaschinen, Mähmaschinen, Heuwende, Pferderechen, Heupressen, Dreschmaschinen, Göpel, Locomobil, Trieure, Getreide-Putzmühlen, Maisrebler, Hecksel-Futterschneidmaschinen, Schrotmühlen, Rübenschneider, Obstmahlmühlen, Obstpressen, Traubenquetschen, Weinpressen, Olivenpressen, Peronospora-Apparate, Obstschäl-Maschinen, Dörrapparate für Obst und Gemüse, Weispumpen, Kellereiartikel, Brunnenpumpen, Kreissägen, Decimalwagen, Viehwagen, Milchseparatorn, Fassheber, Bohrmaschinen, Automatisch wirkende Stissfütterpressen, Waschmaschinen, Flachschwingmaschinen etc.

Alles in vorzüglichster Ausführung, zu billigsten Fabrikspreisen

!! Garantie, Bequeme Zahlungsmodalitäten, Probezeit !!

Etablissement für Landwirtschafts- und Weinbau-Maschinen

IG. HELLER, WIEN,

II. Praterstrasse Nr. 78.

Reich illustrierte 144 Seiten starke Preiscataloge in deutscher, italienischer und slavischer Sprache auf Verlangen gratis und franco.

Solide Vertretungen werden überall errichtet.

167—8

Wichtig für Pappdachbesitzer!

Patent-Stortheer

(Stabiltheer)

264—10 I

bestbewährter, approbater Anstrich von neuen sowie alten schadhafte gewordenen Pappdächern und zu Isolierungen gegen Feuchtigkeit. Ist **ungewärmt aufzutreichen,** läuft bei **grösster Sonnenhitze** nicht und erbeicht keine Sandung, wie dies bei gewöhnlichem Theeranstrich der Fall ist. Ferner liefert **Steindachpappe** in Rollen, **Dachlack** (metall. Wascheer), **Rothlack, Holzcement, Dachkitt, Asphaltpech, Steinkohlentheer, Carbolinum,** sowie **Holztheere** aller Art zu den billigsten Notierungen.

Die chemischen Producten-Fabriken in Türnitz etc.
WIEN, II. Bez., Scherzergasse Nr. 14—II.

NB. Ferner liefert für Desinfectionszwecke: **Arolin, Rohcarbolsäure, Carbollack, Desinfections-pulver, Eisenvitriol** als bestbewährte Schutzmittel gegen epidemischen Krankheiten.

Prospecte und Preislisten gratis und franco.

Verschiedenes Baumaterialie

ist billigst zu verkaufen.

Anfragen: **Baukanzlei Bullmann,**
Giselastrasse 13. 850—3

Buchbinderei

KARL HERZL

CILLI, Herrengasse Nr. 18

empfiehlt sich zur Anfertigung aller **Bücher-einbände** solid und billigst.

Galanterie-Arbeiten,

sowie

Montierungen von Stickereien,

Specialist in Schreibmappen

in elegantester Ausführung.

Auswärtige Arbeiten werden franco effectuiert. 778—c

Gegen **Husten und Katarth,** insbesondere der Kinder; gegen **Hals-, Magen- und Blasenleiden,** sowie als **hochfeines Tafelwasser** ist bestens empfohlen die

851—10

Kärntner

Römerquelle.

Schutzmarke „Edelweiss“.

In CILLI bei E. Fanningner und J. Matič.

An die verehrlichen Hausfrauen!

Der hochwürdige Herr Pfarrer Kneipp



in Würzburg, der weltbekannte Reformator des Naturheilverfahrens, der Volks-Ernährung und Bekleidung gab in den „Kneippblättern“ Nr. 9 am 5. Mai d. J. in ausführlicher Weise bekannt, daß er zu seinem Bedauern wahrnehmen müsse, wie sein Name unter Anderem auch in Bezug auf Malzkaffee mißbraucht werde, daß einfach geröstetes Brau- und Gerstmalz und geröstete Gerste zc. zc. unter dem Titel „Malzkaffee nach Pfarrer Kneipp“, nach „System Kneipp“, oder sogar als „Kneipp's Malzkaffee“ in den Handel kommen, während er nur unsere Firma berechnete, für das deutsche Reich Malzkaffee als nach seiner Angabe hergestellt zu bezeichnen, sein Bild und Namenszug, sowie den Titel „Kneipp's Malzkaffee“ für unser Fabrikat zu führen, dafür aber auch die Bedingung stellte, daß wir uns in Bezug auf Fabrikation und Preisstellung seine Controle gefallen lassen müssen.

In jüngster Zeit hat sich nun der hochwürdige Herr Pfarrer veranlaßt gesehen, diese unserer Firma verliehene Berechtigung für alle Staaten der Welt auszudehnen, infolge dessen haben wir den Bau einer großen Malzkaffee-Fabrik in Stadlau-Wien beschlossen. Für Oesterreich-Ungarn hat uns der Herr Pfarrer die Pflicht auferlegt, unser Fabrikat nur „in ganzen Körnern“ in den Handel zu bringen, welschem Verlangen wir umso lieber entsprechen, als das tit. Publikum dadurch Gelegenheit hat, sich zu überzeugen, was es kauft.

Für die Fabrikation dieses auf eine neue von uns erfundene Art hergestellten Malzfabrikates — sowie für die damit im Zusammenhang stehende maschinelle Einrichtung — haben wir in allen Staaten das Patent angemeldet.

Unsere verehrten Hausfrauen werden nun fragen, welche besondere Vortheile dieser so sehr empfohlene **Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee** habe, worauf wir mit voller Ueberzeugung die Antwort geben können, daß wenn derselbe genau nach Gebrauchsanweisung behandelt wird, er große noch nicht gekannte Vortheile in sich birgt; er ist:

- 1) der billigste und
- 2) der gesündeste Kaffee-Zusatz;
- 3) das angenehmste und
- 4) das nahrhafteste Kaffee-Ersatz-Mittel.

Beweislieferung:

1. Billig als Zusatz ist **Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee**, weil man von demselben ohne den Geschmack des Bohnenkaffees zu beeinträchtigen, diesem die Hälfte zusetzen kann und dadurch die Hälfte Bohnenkaffee spart; es ergibt sich hieraus folgende Rechnung:

Braucht eine Hausfrau in der Woche 1 Kilo gebrannten guten Bohnenkaffee, so kostet dies	fl. 2.40
Wenn sie für die Folge Malzkaffee anwendet:	
1/2 Kilo Bohnenkaffee	= fl. 1.20
1/2 „ Malzkaffee	= fl. —.25 = fl. 1.45
	<hr/>
	fl. —.95.

also Ersparnis in jeder Woche

Außerdem sind Surrogate als Cichorien, Feigenkaffee etc. nicht nöthig, weil **Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee** ohnehin die schönste tiefbraune Farbe gibt und den Geschmack abrundet.

2. **Gesund ist dieser Zusatz:** Pfarrer **Kneipp** warnt in seinem Buch: „So sollt Ihr leben“ vor Bohnenkaffee, besonders bezeichnet er ihn als die Ursache von Magen- und Nervenleiden, Bleichsucht und Blutarmuth, namentlich gilt seine Warnung Frauen, Kindern und sonst schwächlichen Personen. — Wer nun trotzdem an Bohnenkaffee hängt, mische Kaffeebohnen zur Hälfte mit **Malzkaffee**, wodurch die schädliche Wirkung wesentlich abgeschwächt wird.

Unser **Kathreiner's Kneipp's Malzkaffee** eignet sich besser als alle Kaffee-Surrogate zur Beimischung, weil er den großen Vortheil hat, daß selbst ein reiner Absud desselben einen dem Bohnenkaffee beinahe gleichkommenden Geschmack aufweist, deshalb ohne jede Beimischung sehr gerne getrunken wird, was man von einem Absud von Cichorien und Feigenkaffee nicht behaupten kann; dabei gibt er eine so schöne, klare braune Farbe, wie sie mit purem Bohnenkaffee nie erzielt wird.

Damit ist auch der Beweis geliefert für die Behauptung, daß er

3. **das angenehmste Kaffee-Ersatzmittel** ist gegenüber vielen anderen, als **Malzkaffee** titulierten Sorten und sonstigen Surrogaten, deren Absud mit Milch verdünnt, in den meisten Fällen eine graue schmutzige Brühe gibt, und von denen einige sogar soviel Säuren enthalten, daß die zugegossene Milch gerinnt.

Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee ist auch

4. **das nahrhafteste Kaffee-Ersatzmittel**, weil der im Malz enthaltenen Nährstoffe über 60% hinaufreichen, während Bohnenkaffee eigentlich gar keinen Nährwerth hat, derjenige von Cichorien und anderer Surrogate aber, durch die Unmöglichkeit, sie ihres Geschmacks wegen pur oder in größerer Menge zu genießen, stark beeinträchtigt wird.

Wir können daher **„Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee“** auf das Wärmste empfehlen und haben die Ueberzeugung, daß derselbe binnen Kurzem in fast allen Familien eingeführt und eine große Ersparnis in deren Haushaltungskosten bringen wird.

Offen, das ist im Anbruch, wird unser Malzkaffee nicht, sondern nur in Packeten abgegeben.

Man verlange stets **„Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee“** in Packeten mit Bild und Namenszug **Kneipp's** und unserer Unterschrift.

Der Verkaufspreis ist jedem Packet aufgedruckt und stellt sich auf 25 Kr. für 1/2 Kilo, 10 Kr. für ca. 200 Gr., 5 Kr. für ca. 100 Gr.

Franz Kathreiner's Nachfolger, München-Wien.

P. S. Das Comité der in Halle a. d. S. versammelt gewesenen Naturheil-Ärzte hat unser daselbst ausgestelltes Fabrikat — **Kathreiner Kneipp's Malzkaffee** — mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

Zu beziehen durch alle Colonialwaren-Geschäfte
Vertreter: Wilhelm Hawel, Graz.

Kundmachung.

Da eine genaue Controle über die Einfuhr von Bier und Spirituosen nach Cilli und über die zu entrichtende Abgabe nicht nur der Stadtgemeinde bedeutende Kosten, sondern den Parteien auch Unannehmlichkeiten verursachen würde, hat der Gemeindevorstand der Stadt Cilli in seiner Sitzung vom 2. October 1891 beschlossen:

1. daß die Einhebung der laut Landesgesetz und Verordnungsblatt für Steiermark vom 1. Februar 1890 bis einschließlich 1894 bewilligten Abgabe von in der Stadt Cilli verbrauchtem Bier und Spirituosen mit Ausnahme des denaturierten Spiritus und zwar:

Beim Bier 50 kr. per Hectoliter, beim Spiritus $\frac{25}{10}$ kr. und beim Brantwein 1 kr. per Liter, und Grad der 100theiligen Alkoholometer-Skala vom 1. November 1891 angefangen durch die in Cilli für die Einhebung der Landesauslage bestellten Organe gleichzeitig mit der Landesauslage eingehoben und

2. daß den Parteien über die eingehobenen Gebühren, Bestätigungen in der bisherigen Juxtaform ausgefolgt werden.

Hievon geschieht zur allgemeinen Kenntnissnahme und Darnachachtung mit dem Beifügen die Verlautbarung, daß die Bestimmungen der hierämtlichen Kundmachung vom 20. December 1885 3. 1540, und zwar:

1. Daß bei der Ausfuhr von mehr als 50 Liter die Rückvergütung der entrichteten Abgabe gegen schriftliche Anmeldung des Quantum und mit Rücksicht auf die Gradhaltigkeit geleistet wird und

2. daß jede nicht rechtzeitige Anmeldung des Bezuges mit einer Ordnungsstrafe bis 10 fl. [zehn Gulden] ö. W., jede Verheimlichung zum Nachtheil und jede Verkürzung der Abgabe mit der dreifachen bis zehnfachen Auftragsgebühr geahndet wird, auch fernerhin in Kraft bleiben.

Stadtamt Cilli,
am 4. October 1891.

Der kaiserl. Rath und Bürgermeister:
Dr. Nedermann.

Einige 853-1

flinke Schneiderinnen

finden sofort Beschäftigung bei Frau Jaschke, Damenschneiderin, Herrngasse.

Gemüse-Gärtner

wird unter günstigen Bedingungen auf dem Gute Oberlanhof bei Cilli aufgenommen. Anträge und Anfragen an die Gutsverwaltung daselbst. 848-3

Wichtig für Raucher

ist die neu erfundene Tabakpfeife für alle Sorten Tabak. 857-3

Die Pfeife sieht einer Cigarre, die in einem „Spitz“ steckt, vollkommen ähnlich, ist leicht zu reinigen und verursacht

kein Brennen auf der Zunge.

Alleiniger Verkauf bei F. KÖNIG, Galanteriewaren-Lager in Cilli.

Zimmer-Tuschapparat

fast ganz neu, ist billig zu verkaufen. Auskunft in der Buchhandlung Joh. Rakusch.

Vademecum für den Landwirt

von **Sugo Sittsmann**

9. Auflage. Preis fl. 7.50.

Zu haben in der Buch- u. Papierhandlung Joh. Rakusch in Cilli.

Bäckerei

in Cilli.

Eine im besten Betriebe bestehende alte Bäckerei, gangbarer Posten, 36 Jahre am Hauptplatz, ist sammt 2 Stock hohen Haus aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe Geschäft hat ausgedehnten Kundenkreis und erfreut sich des besten Renommees. Anfrage beim Eigenthümer Hauptplatz Nr. 7 Cilli. 862-2

Im Damen-Kleider-Geschäfte

M. Waupotitsch

Grazergasse

werden Damenkleider nach jeder beliebigen Façon solid angefertigt. Ferner ist zur Herbst- und Wintersaison die grösste Auswahl in Jacken, Mänteln, sowie in anderen Artikeln, am Lager.

Hochachtungsvoll 861-2

Maeta Waupotitsch.

Eine schöne Wohnung

mit prachtvoller Aussicht mit 6 Zimmer, Küche und Zugehör ist sogleich zu vermieten. Preis 360 fl. Anfrage bei der grünen Wiese.

Pr. 1. October zu vermieten!

Schulgasse Nr. 18,

eine WOHNUNG im I. Stock, bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Speis sammt Zugehör. — Desgleichen eine WOHNUNG im II. Stock. Näheres in der Sparcasse der Stadtgmd. Cilli.

Wohnung

hochparterre Sparcasse-Gebäude zu vermieten. Auskunft beim Hausbesorger daselbst. 824-c

Patent-Unterlags-KALENDER

auf feinem Löscharton

Preis fl. 1.50.

Vorräthig

in der Buch- u. Papierhandlung J. Rakusch.



Ich beehre mich hiemit einem hohen Adel und dem P. T. Publicum die ergebene Anzeige zu machen, dass ich die seit vielen Jahren bestehende

k. und k. priv.

Kerzen- und Parfum-Seifen-Fabrik

vormals August Mark

Graz, Annenstrasse Nr. 7

nun selbst im Betrieb behalte und durch gediegene, schöne Ware, sowie möglichst billige Preise das dieser alten Firma entgegengebrachte Vertrauen in jeder Weise zu rechtfertigen trachten werde.

Hochachtungsvoll

August Mark's Nachfolger

Gottlieb Sorg.



Herrngasse Nr. 12. im 1. Stock ist ein schön möbliertes gassenseitiges Zimmer mits epariertem Eingange, sofort zu vermieten. 865-1 **Trafenig.**

Hotel Elefant.

Sonntag den 11. October 1891

Concert

der

Cillier Musikvereins-Kapelle.

Anfang $\frac{1}{2}$ 8 Uhr. Entree 25 kr.

Um zahlreichen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll

M. Kallander.

Goldene Damenuhr

mit kurzer Officierskette und 3 alten Münzen wurde auf dem Wege vom neuen Sparcassegebäude durch die Neugasse über die Kapuzinerbrücke bis zum Kapauhof verloren. Der redliche Finder wird gebeten, die Uhr im Kapauhof gegen Belohnung abzugeben.

Ein ganz neuer

Ueberzieher

wurde im Kaiserpavillon am Dienstag 6. l. M. vom Stadtpark-Wächter gefunden. Derselbe ist gegen Erlegung der Insertionskosten beim Stadtparkgärtner abzuholen.

Josef Furlani

Bau- u. Kunst-Schlosserei

GRAZ, Eggenberggürtelstraße 14

empfeilt sich besonders zur Anfertigung von 790-8

Luster, Candelaber und Laternen, sowie Stiegensprossen, Stiegengitter und Thore. Einfriedung u. Grabgitter werden nach jeder Zeichnung solid ausgeführt.

Reparaturen werden zu den billigsten Preisen berechnet.

Das beste Mittel

Der Verdauungs-Wein

(Vinum digestivum Breymesser)

aus der fürstb. Hofapotheke zu Brüxen von Mr. Ph. C. Breymesser

ist das beste und sicherste Mittel, jede Art von Verdauungsstörung, Verstopfung etc. in kürzester Zeit zu heilen.

Preis einer grossen Flasche 1 fl. u. 2 fl. 50 kr. sammt Gebrauchs-Anweisung.

Zu haben in GRAZ bei den Herren Apoth. J. Eichler, Leonhardstr. 6, J. Purgleitner, Hirschapotheke. In Cilli bei Hrn. Kupferschmid.

für Magenleidende